

F. K. 54.

g 65.

Za  
6215

V, 254.

X 2047618

Der  
**Von Gott geliebte /**  
**Rechtschaffene / und Treu-erfundene**  
**SUPERINTENDENS,**  
 Nach Seinem  
 Heiligen **Amt / höchsten Lob / und herrlichen Pohn /**  
 Aus dem 143. Psalm Königes Davids /  
 Abgebildet /  
 Und mit dem Lobwürdigen **Stempel**  
 Des weiland **Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Nichtbaren**  
 und **Hochgelahrten /**

**W E R K V**

**Samuel Dauderstadts**

Der Heil. Schrift **LICENTIATI**, wohlver-  
 dienten **Pastoris und Superintendentis der Stadt**  
 und **Fürstlichen Amts Freyburg /**



**Am Tage**



Seines **Christlichen Reichbegängnißes /**  
 Den 30. Maji des 1681sten Jahres /  
 In der

**Stadt-Kirchen zu Freyburg /**

Bewähret /  
Von

**JOHANNE ANDREA OLEARIO, D.**  
 Fürstl. Sächs. Hof-Prediger / Kirchen-Rath und Vice-General Superin-  
 tendenten.

**Meißensfels /**

Druckts Joh. Brühl / Fürstl. Sächs. Hof-und August. Buchdrucker.

F. K. 54.

6 20 2



Des  
In Gott seelig = ruhenden  
Herrn Superintendentis  
L. Samuel Hauderstadts/  
Hinterlassenen hochbetrübten

Frau Wittben/  
Herrn Söhnen/  
Einzigen Frau Töchter/  
Herrn Lydam/  
Frauen Schwieger = Töchtern/  
Und sämtlichen nahen Anverwandten/

Überreiche ich diese gehaltene Leich = Predigt /  
Zum unsterblichen Gedächtnis /  
Der Gott gefälligen Liebe und Treue /  
Ihres Hochwerthesten Ehe = Herrn /  
Sorgfältigen Vaters /  
Wolthätigen Schwähers /  
Und aufrichtigen Freundes.  
Und wünsche Ihnen allerseits bey dem gegenwärtigen Kummer /  
Gottes Gnade und Segen /  
Samt herzvergnügenden Trost /  
Wahrer Geduld und Überwindung ihrer Trübsal /  
Durch kräftigen Beystand des heiligen Geistes !  
Verbleibend Dero Gebet = und Dienst = ergebener /

J. A. O. D.



**H**err **W**ir **S**ebaoth / tröste uns!  
 Tröste uns **G**ott unser Heyland /  
 Tröste uns / **D**u **G**ott Heiliger Geist / du höchster Tröster /  
 Laß leuchten dein Antlik / so genesen wir /  
**A**men !

Undächtige / Hochbetrübte / und in Christo **J**esu geliebte Zuhörer /



In unvergleichlich encomium und immerwähren-  
 des Lob des heiligen Propheten Samuelis / meldet  
 Sirach / Sap. 46 / v. 17. 18. mit diesen Worten:  
**S**amuel der Prophet des **H**errn / von  
 seinem **G**ott geliebet / richtet die Gemei-  
 ne nach dem Gesez des **H**errn : und  
 ward rechtschaffen und treu erfunden.

[*Ἠγαπημένον ὑπὸ κυρίου: ἐν νόμῳ κυρίου ἔκρινε συναγωγὴν: ἔν  
 πίσει αὐτὸ ἠκριβάθη.*] Und stiftet hiermit allen getreuen

**L**ehrern / des Göttlichen Worts / als den wahren Nachfolgern der Pro-  
 pheten **A. T.** [nicht zwar dem Prophetischen **N**ahmen nach ; Denn so  
 werden eigentlich und ordentlich / im **N. T.** keine Propheten mehr gefunden :  
 Sondern wegen des heiligen / von **G**ott verordneten und auff **G**ottes Wort  
 gegründeten **L**ehr-**A**mtes:] ein unvergesslich Denckmahl / darnach sie als  
 Haus-halter über **G**ottes Geheimnis in ihrem Amt und ganzen Leben / sorg-  
 fältig zu trachten Ursach haben / damit es auch nach ihrem seeligen Tode / von  
 ihnen mit Wahrheit heißen könne: Sie waren von ihrem **G**ott geliebet;  
 (und aus herzhlicher Liebe hoch und werth gehalten / auch mit vielen Gnaden-  
 reichen Liebes-Zeichen geehret und andern zum Merckmahl vorgestellt /)  
 Sie richteten die Gemeinde nach dem Gesez des **H**errn ;  
 (ad legem & Testimonium, Esa. 8, 20.) Sie wurden rechtschaffen  
 und treu (gegen **G**ott und den Nächsten in Worten und Wercken) erfunden.

Eben dergleichen Wort wiederholen wir auch mit gebührender applica-  
 tion an dem heutigen **T**rauer-Tage / daran nach **G**ottes heiligen Willen /



die letzte Ehre und angestelltes Leichbegängnis gehalten wird/einem von Gott geliebten/rechtschaffenen und treu-erfundenen **Samuel**; Dem Hoch- Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn **Samuel Dauderstadt**/ der H. Schrift Lic. wohlverdienten Pastori und Superintendenti der Stadt und ganken **Amts Freyburg**: Dessen tödtlicher Hintritt zwar beklaget/ und durch unzählige Liebes-Ehränen betauet wird/ so wohl von der hinterlassenen hochbetrübtten Frau Witbe/ Herren Söhnen/ einzigen Frau Tochter/ Herrn Endam/ Frau Schwieger-Töchtern/ und sämtlichen Anverwandten und Angehörigen; als auch von dieser ganken Stadt und deren Einwohnern in allen Ständen und Collegiis; Ja von allen denen zugleich/ so in dieser Freyburgischen Dioces ihm anvertrauet gewesen seyn: In erwegung/ daß durch den zeitlichen Todt nunmehr eingebüßet/ und ihnen entnommen sey/ ein getreuer **Thman**/ **Pfleger** und **Bersorger**; ein liebreicher **Vater** und **Wolthäter**; ein aufrichtiger **Freund**; ein Gewissenhafter **Seelsorger**; ein hochbegabter **Lehrer** des **Göttlichen Worts**; ein **Lobwürdiger** treu-verdienter **Superintendens**: Welcher nach dem Exempel des Propheten **Samuels** / die **Gemeine Gottes** gerichtet/ ordentlich eingerichtet/ geführt und geleitet hat/ *ἐν νόμῳ κυρίου*, nach dem **Gesetz** des **HERRN**; oder nach der einigen Regel und Richtschnur der **Göttlichen** **Wahrheit** und alleinseeligmachenden **Worts** / als ein **wachsam** / **unverdroßener** **Superattendens** & **Intendens**, **Kirchen- und Schulen-Auffseher** / **Gürsteher** / und **Lehrer**. **Apostel Gesch. c. 20.**

Nachdem aber **König Davids** **Ausspruch** gemäß/ der **Frommen** ihr **Lob** auch nach dem **Tode** unverwelcklich bleibet; **Psalm CXI.** Als sind wir im **Nahmen** der **H. Dreyfaltigkeit** versamlet / aus **Gottes** **Wort** zu vernehmen/ welches sey der von **Gott** geliebte / **rechtschaffene** und **treu-erfundene** **Superintendens**, an dem **lobwürdigen** **Exempel** unsers **Seeligen** **Herrn** **Lic. Dauderstadt**: Und damit solch **Vorhaben** zu **Göttlicher** **Ehre** / denen **sämtlichen** **Betrübten** zum **Trost** / und uns allen zu **seeliger** **Erbauung** **gereichen** möge/ so wollen wir den **Allerhöchsten** **GOTT** im **Nahmen**

**Jesus Christi** um **gnädigen** **Bestand** des **heil. Geistes**/ demützig **ersuchen**/ durch ein **gläubiges**

**Vater Unser.**

Hier:

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe mit gebührender Andacht verlesen hören/ den zu gegenwärtigen Vorhaben begehrten Text/ welcher von dem Seelig verstorbenen/ vor längst bey gesunden Tagen erwöhlet worden/ und beschriben stehet im 143. Psalm R. Davids/ v. 11. 12. mit nachfolgenden Worten:

**H**err/ erquick mich/ umb deines Nahmens willen/ führe meine Seele aus der Noth/ umb deiner Gerechtigkeit willen. Und verstore meine Feinde umb deiner Güte willen/ und bringe umb alle/ die meine Seele ängsten/ denn ich bin dein Knecht.

## Singang.

**W**eichwie unser ganzes Christenthum/ aus Gottes Wort erfordert drey wichtige Haupt-Stück: Recht Glauben/ Christlich Leben, seelig Sterben; Also ist die schuldige Übung dieser dreysachen/ wohlbewährten/ hochnötigen und hochnützlichen Christen-Kunst niemahls zu unterlassen/ sondern unablässig fort zustellen/ die ganze Lebenszeit. Inmaßen Gott der Heilige Geist uns hierzu ermuntert mit dem einigen Wörtlein Heute / Psalm. 95. und so lange es heute heißt in Unserm Lebens-Wandel/ die wahre unverfälschte Gottseeligkeit / Frömmigkeit und Erinnerung unserer Sterblichkeit/ auch tägliche Vorbereitung zum seeligen Ende/ von uns in allen Ständen erfordert/ damit das letzte Heute und allerletzte Nun dieses Lebens/ Luc. 2. uns werden möge ein erfreulicher Anfang oder Geburts-Tag des Ewigen Lebens/ durch unsern hochgelobten Erlöser und Seeligmacher Jesum Christum/ dessen theures Verdienst ist kräftig/ Gestern und Heute / und auch in Ewigkeit. Hebr. 13/ 8.

Ob nun zwar das letzte Heute / unsers gegenwärtigen Lebens/ oder eigentliche Tag und Stunde unsers seeligen Abschieds/ uns verborgen ist/ damit wir täglich und stündlich an unser Lebens-Ende gedencken/ zum Tode be-

bereit seyn/ und getroßt sagen möchten: **H**err **J**esu **C**hrist/ mein **T**rost und **F**reud/ ich wart auff dich zu ieder zeit/ komm wenn du wilt/ ich bin bereit. **M**eine **Z**eit stehet in deinen **H**änden. **P**salm/ 31/ 16. **D**u/ mein **H**err und mein **G**OTT/ weißest die rechte **S**tunde/ da es heißen soll: **E**s ist gnug! 1. **B**. **R**öm. 19/ 4. gehe hin/ und ruhe/ daß du aufstehest in deinem **T**heil/ am **E**nde der **Z**age. **D**an. 12/ 13.

**S**o haben doch öftters viel **G**ottliebende **H**erzen sehnlich gewünschet/ nach **G**ottes **W**illen/ um diese gegenwärtige **H**eil. **P**ffingst-**S**eit/ feelig zu sterben: **U**nd zwar wegen des durchdringenden **H**erzerquickenden **P**ffingst-**T**rostes/ davon wir am ersten **F**eyertage gehört haben/ auß dem 14. **C**ap. **J**oh. v. 26. die unvergleichlichen **T**rost-**W**ort aus dem **M**unde **J**esu **C**hristi/ welcher also sagte: **D**er **T**röster der **H**eilige **W**eist/ welchen mein **V**ater senden wird in meinem **N**ahmen/ derselbige wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles des/ das ich euch gesaget habe. **W**ie auch am andern **H**eil. **F**eyertage/ auß dem 3. **C**ap. **J**ohann. v. 16. die **H**erzerquickende **L**iebes-**P**redigt: **A**lso hat **G**ott die **W**elt geliebet/ daß **E**r seinen eingebornen **S**ohn gab/ auß daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige **L**eben haben. **I**ngleichen am dritten **F**eyertage/ die schönen **L**ebens-**W**ort/ auß dem 10. **C**ap. **J**oh. v. 10. **I**ch bin kommen/ daß sie das **L**eben und volle **G**nüge haben sollen.

**W**ie denn solche vortrefliche **P**ffingst-**T**exte/ zu seiner **Z**eit sonderlich wohl erwogen hat/ der **H**ochlöblichste **K**eyser **C**onstantinus **M**agnus, welcher eben am **H**eil. **P**ffingst-**F**est/ **A**n. **S**. 337. den 22. **M**aji, (an welchen **Z**age auch dieses **J**ahr/ das heil. **P**ffingst-**F**est gefällig war/) mitten unter dem andächtigen **G**ebet/ als **E**r 65. **J**ahr gelebet hatte/ verschieden ist. **V**id. **E**useb. **L**. 4. & **C**arion. **C**hron. **I**t. **B**ucholcer. **I**nd. **C**hronol. p. 198. **G**ottfrid. **M**onarch. p. 375.

**A**lso hat auch den andern **P**ffingst-**S**pruch **J**oh. 3. sich wohl zu **N**utze gemacht/ der **G**ottseelige **K**önig in **D**ennemarc/ **F**ridericus **I**I. welcher bey herannahenden letzten **L**ebens-**S**tunden **A**nno 1588. **B**efehl gegeben/ daß man den erwehnten **P**ffingst-**T**ext/ zur steten **W**iederholung mit großen **B**uchstaben aufschreiben und ihm **V**orhalten solle/ **V**id. **S**elnecker. **r**elat. in **C**onc. **S**olenn.

**S**olches that auch der in **G**ott ruhende theure **C**hurfürst zu **S**achsen/ **F**ridericus, welcher sich eben diese **T**rost-**W**ort: **A**lso hat **G**ott

Gott die Welt geliebet: durch Georgium Spalatinum, auff eine Taffel mit grossen Buchstaben verzeichnen/ und ans Bette vor die Augen hengen lassen/ worauff Er sanfft und seelig verschieden ist. Vid. Dieteric. in explic. Joh. 3.

Und der Sel. Herr Lutherus nennete eben diesen Kern- Spruch/ sein bestes Cordial und kräftigste Herß-Stärkung/ so Er als ein sanfftes Haupt- und Sterbe-Küssen/ an seinem seeligen Ende andächtig ge- brauchet hat. Vid. T. 8. Jen. G. f. 424. a.

Eben dergleichen Gnade hat auch Gott unserm Seelig- verstorbe- nen Herrn Superintendenten erzeiget. Seine Grabschrift heisset also: Vixit! Vivit! Vicit!

Vixit! Er hat gelebet zu Gottes Ehre/ in dieser unruhigen Welt/ bis ins 66. Jahr seines ruhmwürdigen Gottseeligen Alters.

Vivit! Er lebet aniezo/ der Seelen nach/ bey Gott seinem Schöpffer/ Erlöser und Heilmacher.

Vicit! Er hat seelig überwunden/ und seine irdische Lebens-Zeit be- schlossen/ in dem Heil. Pfingst-Fest/ und dessen nechst abgewichenen andern Feiertage.

Als nun kein Zweifel ist/ es werden alle gewesene/ Gott und sein Wort herzlich liebende Zuhörer in Freyburg/ auch seiner dahin gehörigen Inspe- ction Untergebene/ selbst bedencken/ was sie durch Abgang ihres Herrn Su- perintendenten verlohren/ und was sie viel Jahr lang/ an ihm gehabt haben; und deßwegen Verlangen tragen/ solches alles bey vorhabender Leich- und Ge- dächtnis-Predigt weiter zu vernehmen/ auch hiernächst in unvergeßlichen Andencken zu behalten: Wolan/ so giebt ihnen gründlichen Bericht/ unser verlesener Leich-Text/ darinnen König David ein andächtiges Herzens-Ge- spräch mit Gott dem allwissenden Herzenkundiger anstellet: Durch dessen eigentlichen Inhalt wir dem Seeligen Herrn Superintendenten gleichsam ins Herß sehen können/ und daher nach Anleitung solches lehrreichen Texts/ zuerwegen Gelegenheit finden/ welches doch sey

Der von Gott geliebte / rechtschaffene und treu-  
ersundene Superintendentens:

Nach Seinem

- I. Heiligen Ammt / in Beten und Wachen;
- II. Höchsten Lob / da Er heisset Gottes Knecht;
- III. Herrlichen Lohn / welcher ist Gnade und Ehre.

Mit dieser Uberschrift:

Des Lehrers Amt bringt Lob und Lohn /  
Hier Gnad' und dort die Ehren-Kron.

Der Herr unser Gott sey mit uns / und segne Lehren / Hören und Bewähren / zu seiner Ehre / und unserm Trost / auch nützlichen Erbauung im rechten Glauben / Christlichen Leben / und seeligen Sterben / durch Christum / in Krafft des Heiligen Geistes / Amen!

## Abhandlung.

**S**o wird demnach der von Gott geliebte / rechtschaffene und treu-erfundene Superintendentens, uns allhier vorgestellt / nach seinem

### I. Heiligen Amt /

Welches bestehet in Beten und Wachen.

Denn (a) Das herbliche Gebet hebt König David also an. v. 11.  
Herr / erquick mich um deines Rahmens willen / führe meine Seele aus der Noth / umb deiner Gerechtigkeit willen.

Und zeigt hiermit an / nicht allein Summarium, den eigentlichen Inhalt des andächtigen Gebets / welches siehet auff die Göttliche Erquickung und Ausführung unserer armen Seelen aus der Noth; Sondern auch Fundamentum, den festen Grund und Versicherung / worauff sich das herbliche Beten verläst zur Zeit der Noth / und der Göttlichen Erhörung sich unfehlbar getröstet: Welcher ist der Rahme und Gerechtigkeit unsers Gottes.

Und zwar I. Das Erquickten / so König David und mit ihm ein gläubiges Herz in allen Ständen / sonderlich aber im Lehr-Stande / ein von Gott geliebter / rechtschaffener und treu-erfundener Superintendentens, von Gott demüthig bittet / bedeutet in der Grund-Sprache des Heiligen Geistes / einen abgematteten / fast erstorbenen und in gefährliche Ohnmacht dahin gesunkenen Menschen / kräftig stärcken und gleichsam wieder lebendig machen / auch bey dem Leben erhalten. Psalm / 30, 4. Und begreift demnach in sich den eigentlichen Statum oder Zustand und Beschaffenheit der Hülff: Bedürfftigen und Erquickung-Begierigen Personen bey welchem Zustande ist denckwürdig / antecedens, die vorhergehende Mühseligkeit / Schwachheit / Angst / Noth und Herzeleid / davon David sagt: Psalm / 71 / 20. Du lässest mich erfahren  
viel



viel und große Angst/ und machest mich wieder lebendig. Wie auch concomitans, das gegenwärtige Labsal/ Hülffe/ Rath und Trost/ durch die ordentlichen leiblichen und geistlichen Gnaden-Mittel; Psalm 33/ 19. und 119/ 25. Hiernächst consequens, die aus der Erquickung folgende Seelen-Ruhe/ Freude und Vergnügung NB. Psalm 22/ 27. Euer Herz soll ewiglich leben. Conf. Psalm. 69, 33.

Iemehr uns nun hier in der Welt viel Trübsal drückt/ iemehr werden wir ermuntert/ aus unserm Text fleißig zu beten: **H**Err / erquick mich! oder nach anleitung des 42. Psalms: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ so schreyet meine Seele / **G**ott/ zu dir: Meine Seele dürstet nach **G**ott / nach dem lebendigen **G**OTT. So wirds heißen bey solchem Zustande: **S**war oft gedrückt / doch nie erstickt / weil **G**ott erquickt / leiblich/ geistlich/ ewiglich.

Und dieses Göttliche Erquickten finden wir in seinem heiligen Wort/ welches ist refectorium incomparabile, dadurch werden Lehrer und Zuhörer reichlich gestärcket und erquicket/ die hier des Tages Last und Hitze geduldig tragen/ Matth. 20/ 12. Eben dieses Göttliche Erquickten wird hernach vermehret/ durch die Heil. Sacramenta/ als von **G**ott verordnete Gnaden-Siegel/ Rom. 4. Ja/ dieses Göttliche Erquickten würcket ein ruhig frölich Herz/ so zu allerzeit/ in Lieb und Leid/ in Kranckheit und auch in der letzten Stunde vergnügt sagen kan: **H**Err / wenn ich nur dich habe / so frage ich nicht nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du doch **G**ott/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm 73.

(**Q** notat vivere & vivificare, Ezech. 37, 5. cor languens reficere, Psalm. 22, 27. ex magnis gravissimisqve angustiis creptum, & jam propemodum mortuum restituere, in vitam tranquillam & felicem. Pf. 69, 33. Adeoqve accipitur de vitæ vel collatione & restitutione, Job. 33, 4. 1. Sam. 2, 6. vel collatæ conservatione Gen. 6. 19. Cap. 19, 9. ac confortatione, s. recreatione, & virium amissarum restauratione Psalm. 41, 4. & Psalm. 119, 40. Quæ conservatio ac confortatio iterum respicit tum vitam animæ spiritualem, tum corporis naturalem, Psalm. 30, 4. per necessaria adminicula, Exod. 1, 17. Jos. 2, 3. Psalm. 33, 19. Neh. 9, 6. cum eventu tranquillitatis & felicitatis, externæ, internæ, æternæ.)

**II.** Das **A**usführen der Seelen aus der Noth/ bedeutet eine mächtige und zugleich liebreiche Errettung/ besage des Worts **N**ur wie man einen Gefangenen aus dem Kercker führen möchte/ Psalm 142/ 8. damit er zu seiner vorigen Freyheit gelangen könne. Denn wir armen Menschen führen uns oft hinein in labyrinthum miseriæ, aber der getreue **G**ott führet uns

**G**

wie-

wieder heraus: Ihm/ dem Allmächtigen Helfer und Erretter sind alle Wege/ Thüren/ Schlößer und Kiegel unsers Elends/ auch die exitus mortis, Pf. 68, 21. wohl bekant/ dadurch Er die Seinigen ausführen/ aus der Gefahr erretten/ und eine erfreuliche <sup>ἐκβασις</sup> Ausgang und Ende geben kan/ will und wird. I. Corinth. 10/13.

III. Die Seele ist alhier so viel/ als die ganze Person des Königs Davids/ per Synecdochen. Dergleichen Redensarth öftters in Gottes Wort vorkömmt. Als: Psalm 7/2. Errette mich/ daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zureissen. Und Psalm 94/17. Wo der Herr mir nicht hülfte/ so lege meine Seele schier in der Stille. 1. B. Mos. 46/26. Alle Seelen die in Egypten kamen. Apostel Gesch. 27. im Schiff waren 276. Seelen.

IV. Die Noth / ( <sup>ἄνγχω</sup> afflictio, anxietas, angustia, tribulatio, oppressio, ) begreift in sich alle Angst/ Gefahr/ Furcht/ Sorge/ Betrübniß/ und sowohl heimliches als öffentliches Elend/ so den Menschen drücket/ und das Herz gleichsam belagert und einpresset. Ezech. 4/3. Jerem. 32/2. Es sey nun gleich Leibes- oder Seelen-Noth; Landes- oder Standes-Noth; allgemeine Noth oder ein sonderbares Anliegen: So bleibet doch das Gebet unablässig zu Gott gerichtet/ aus dem 25. Psalm: Gott erlöse Israel aus aller seiner Noth. Mit der gläubigen application aus unserm vorhabenden Text: Führe meine Seele aus der Noth; aus dieser gegenwärtigen Noth/ und auch aus zukünftiger Gefahr; aus aller Noth/ Ja/ in meiner letzten Noth/ hülf mir lieber Herr Gott. Der feste Grund aber und tröstliche Versicherung der verlangten Gebets-Erhörung/ wird alhier im Text genennet der allerheiligste Name Gottes/ welchen R. David anruffet/ und sagt: <sup>יהוה</sup> Herr/ erquickte mich/ um deines Namens willen. Und setzet noch weiter darzu die Göttliche Gerechtigkeith/ wenn Er also spricht: Führe meine Seele aus der Noth/ um deiner Gerechtigkeith willen.

Sintemahl der Name Gottes / ist so viel als seine Ehre und Nachruhm/ so ihm gebühret/ wegen seiner Göttlichen Werck und Wohlthaten. Denn eben dadurch macht sich Gott nominabilem, daß wir seine allerheiligste Majestät recht-gläubig kennen und nennen/ bey seinem großen Nahmen: welcher massen Josua sprach: Herr/ was wilt du bey deinem großen Nahmen thun? c. 7/9. Und R. David/ Psalm 48/11. Gott/ wie dein Nahme ist/ so ist auch dein Ruhm. Fama Nominis gloriosi! Die Ehre und Nachruhm deiner Barmherzigkeit/ Güte/ Gnade/ Wahrheit/ Gerechtigkeith/ Weißheit/ Allmacht und Stärke. Und Psalm 8. Herr unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen?

Und bleibet demnach der Nahme des Herrn der unbetrügliche Grund der Er-

Erhörung unsers Gebets/ davon der große Gott selbst sagt/ Psalm 91. Er kenne meinen Namen/ darum wil ich ihn schützen/er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören/ ich bin bey ihm in der Noth/ ich will ihn heraus reißen/ und zu Ehren machen.

Darumb spricht auch Salomo: Der Name des Herrn ist ein festes Schloß/ der Gerechte läuft dahin/ und wird beschirmet. Sprichw. 18. Und R. David betet/ Psalm 25/ 11. Umb deines Namens willen/ Herr/ sey gnädig meiner Missethat. Wie auch Psalm 79/ 9. Hilff uns Gott unser Helfer um deines Namens Ehre willen/ errette uns/ und vergieb uns unsere Sünde/ umb deines Namens willen. Ja/ in unserm Text spricht Er: Herr/ erquick mich umb deines Namens willen. Als wolt Er sagen: Mein Gott/ es ist umb die Ehre deines allerheiligsten Namens zu thun/ den die Frommen demüthig preisen/ rühmen und loben; die Gottlosen aber verlästern/ und spöttlich davon zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott? Psalm 42. Darum erquick mich umb deines Namens willen.

Also weiter die Göttliche Gerechtigkeit/ (davon hier gesagt wird: Führe meine Seele aus der Noth/ umb deiner Gerechtigkeit willen/ ) siehet auf die Güte Psalm 36/ 11. und den gnädigen Schutz des gerechten Gottes/ so Er den Frommen verheißet/ da Er sagt: Ich bin dein Schild/ und dein sehr großer Lohn. 1. B. Mos. 15/ 1. wie auch auff das gerechte Gerichte und ernste Bestrafung der Bösen; Psalm 89/ 15. Und denn auff die beständige Treue und unbetrüglige Wahrheit der Göttlichen Verheißung. Davon auch sonst Ps. 5/ 9. 7/ 18. 22/ 32. 31/ 2. 103/ 17. 119/ 40. weitere Nachricht zuvernehmen ist.

Alldiemeil nun der gerechte Gott denen Frommen seinen Gnaden-Schutz verheißet; den Bösen aber ernste Zorn-Straffen in seinem H. Wort gedrauet hat: Über diß aber seine Gnadenverheißungen einen unbetrüglichen Nachdruck geben kan und will/ um des theuren Verdiensts Jesu Christi willen/ welcher ist Jehovah Justitia nostra, der Herr unsere Gerechtigkeit. Jerem. 33, 16. Wolan/ so seuffzen wir billig aus unserm Text/ in allen Nöthen und Anliegen: Herr/ führe meine Seele aus der Noth/ umb deiner Gerechtigkeit willen. So wird das Göttliche Fiat und gnädige Amen uns erfreuen/ durch Christum/ in welchem alle Verheißung Gottes sind Ja und Amen. 2. Corinth. 1/ 20.

Hiernechst so ist mit diesem andächtigen Gebet/ in unserm Text genau vereinigt (b) die unverdroßene Wachsamkeit. Welche gar behutsam/ vorsichtig und sorgfältig gerichtet ist auff die Feinde der rechtgläubigen Kirchen Gottes. Darwieder seuffzet alhier R. David zu dem allwissenden Herzens-Kündiger/ mit diesen Worten: Verstöre meine Feinde umb deiner Güte willen/ und bringe umb/ alle die meine Seele ängsten.

Als wolt Er sagen: Es sind viel heimliche und öffentliche Feinde verhanden/ die zuförderst Gottes Feinde seyn/ auch zugleich aller Frommen gläubigen Kinder Gottes/ und per consequens meine eigene Feinde heißen / um der Göttlichen Ehre willen; Welche Feinde als Gewissenlose betrügliche Leute/ und grausame Todt-Feinde mir arglistig directè & indirectè nachstellen / mich ohne meine Schuld auff's ärgste hassen/ verfolgen/ und dabey ihren feindlichen Sinn keines weges ändern/ sondern freventlich behalten/ und deswegen heißen / Hostes incorrigibiles & infensissimi persecutores, wie das Wörtlein **אויב** im grund Text anzeiget.

Diese Feinde nun/wollestu/o gerechter Gott/ verstören/das ist/gänzlich vertilgen/ und als schädliche böse Bäume/ mit Strumpf und Stiel/ mit Zweigen und Wurzel völlig ausrotten/ aller Ehre berauben / und ernstlich straffen/ als das alhier befindliche Wort **אויב** mit sich bringet. Conf. Psam 73, 27. 54, 7. 69, 5. 18, 41. 94, 23. 101, 5. 8.

Und zwar umb deiner Güte willen / **חסד** per gratiam & beneficentiam gratuitam, da du als mein gnädiger Gott biß hieher deine unzähligen Wohlthaten so reichlich mir erweist/ das Böse abgewendet/ das Gute geschencket/ erhalten/ vermehret; mein Leben so oft vom Verderben erlöset/ und mich mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönet hast: Eben darum wollest du diese deine Güte und Treue lassen offenbar werden/ und bey gerechter bestrafung der Feinde/ ihnen in der That beweisen / du seyst mein Schutz und mein gnädiger Gott.

Und deswegen wiederholet auch R. David die Sache zum andern mahl / mit etwas veränderten Worten/ und spricht also: **Bringe um/ alle die meine Seele ängsten.** Das ist: mache sie zu nichte / perime & fac perire. NB **אויב** daß sie eylend und plöglich untergehen/ zu schanden werden/ und ein Ende nehmen mögen mit Schrecken/ Psalm 6. und 73. denn sie seynd **אויב** Angustiatores, **Ängstiger** / die meine Seele ängsten/ mich drücken/ und nechst dem heimlichen Haß und Verfolgung/ auch würcklich und öffentlich ihren Frevel und Bosheit an mir ausüben.

Wobey denn nicht unbillig diese Frage entstehet: Ob ein sanftmüthiger Christ insgemein / und insonderheit ein gewissenhafter Lehrer und Prediger / die bisher angeführten Textwort wieder die Feinde/ ohne Berlekung des Gewissens / in dem Gebet zu Gott wiederholen könne / und sicherlich gebrauchen dürffe?

Die Rationes dubitandi sind leichtlich zu errathen und aus den bekanten

ten Worten unsers liebeichen Heylandes zu erklären/ welcher saget: Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch hassen/bittet für die/so euch beleidigen und verfolgen/auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Matth. 5/45. Und lernet von mir/denn ich bin sanfftmütig Matth. 11. Allein das fundamentum affirmative decidendi, oder gründliche Beantwortung dieser Frage mit Ja/gehet dahin/ daß man aus Gottes Wort vorsichtig unterscheiden lerne/ nicht allein (1) die Feinde/ welche sind entweder allgemeine und öffentliche Feinde des Allerhöchsten Gottes und seiner Gläubigen / und zwar mit diesen Umständen/ daß sie sich nicht ändern noch befehren wollen; Oder aber privat-Feinde/ die einen Menschen/ oder etliche neben-Christen zugleich/in particulari, beleidigen/ verfolgen und fräncken; Sondern auch (2) die Arth des Gebets; welches von vielen geschicht/ entweder mit heimlichen unziemenden affecten/ und rachgierigen Gemüth/ so dem allwissenden Herzenskündiger ein Greuel ist; Oder aber mit gewisser Bedingung/ sammt vorgesezten Haupt-Zweck der Göttlichen Ehre/ und deren nothwendigen Rettung/ auch demütigen übergebung der Streit-Sache / in die Hand des gerechten Richters und allmächtigen Gottes; dergestalt/ daß man keines weges das ewige Verderben und Umbkommen an Leib und Seel/ dem Nächsten wünsche/ sondern nur die zeitliche Straffe Gott anheim gebe.

Wer nun wieder die öffentlichen Feinde des Göttlichen Namens/ mit denen Worten betet / wie David in unserm Text gethan hat / (dahin auch der gottseeligen Hannen ihr Hithpallathi ziehlet. 1. B. Sam. 1/ 27.) derselbige irret nicht/er lebe gleich im Lehr-Wehr-oder Nehr-Stande; Sondern kan sich vielmehr freuen über der Göttlichen Gerechtigkeit/davon der 91. Psalm also meldet: Du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen und schauen/ (NB nicht aus privat-Rachgier/ sondern Gott zu ehren/) wie es den Gottlosen vergolten wird/ denn der Herr ist deine Zuversicht / der Höchste ist deine Zuflucht.

Aus diesen allen erscheinet nun / soviel unser gegenwärtiges Vorhaben betrifft/ die Wichtigkeit des Lehr-Amts; sonderlich aber die nothwendige Gebühr eines rechtschaffenen und getreuen Superintendenten. Sintemahl derselbe aus unserm Text verbunden ist/ so wohl andächtig zu Beten / als auch sorgfältig zu Wachen / früh und spat ohne unterlaß. Denn es erfodert solches/ nechst der allgemeinen Instruction unsers Heylandes/ (Vigilate & Orate! Wachtet und betet! Matth. 26/ 41.) die von Gott selbst ausgefertigte/ und mit nachdrücklichen Worten eingerichtete Prediger-Bestallung: Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel/ du solt auß meinem Munde das Wort hören/ und sie von meiner wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: du mußt des todes sterben/

D

und

und du warnest ihn nicht / und sagest es ihm nicht / damit sich der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte / auff daß er lebendig bleibe / so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest / und er sich nicht bekehret von seinem Gottlosen Wesen und Wege / so wird er um seiner Sünde willen sterben / aber du hast deine Seele errettet. Ezech. 3 / 17. 18. 19.

Und zwar das herkhliche Beten wird in unserm gegenwärtigen Text sonderlich behauptet durch das oberklärte schöne Formular K. Davids: **H**Err erquick mich / um deines Nahmens willen! dazu die nöthige Application kommen muß: **H**Err erquick Lehrer und **Z**uhörer / durch dein Wort! Regiere mein Herz / als eines Lehrers / daß ich deine Göttliche / geoffenbarte und allein seeligmachende Wahrheit / rein / lauter / gründlich / deutlich / erbaulich möge vortragen; Regiere auch das Herz der Zuhörer / daß sie dein heiliges Wort annehmen mit Sanftmuth / und nicht allein Hörer / sondern auch Thäter seyn mögen / Jacob. 1. damit sie nicht Schiffbruch leiden an ihrer Seelen / sondern alle zu dir / o getreuer Gott / bekehret werden. Erquick auch weiter mit deiner Gnade / unsere Stadt und Land / erquick dein Erbe / erhalt uns dein Wort / unsers Herzens Freude und Trost. Sey uns gnädig / und wende ab gefährliche Land-Plagen und Horn-Straffen; schencke uns deinen Segen / daß in unserm Lande Ehre wohne / daß Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen / daß Treue auff der Erden wachse / und Gerechtigkeit vom Himmel schaue / daß uns auch der Herr gutes thue / damit unser Land sein Gewächs gebe / daß Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe / und im Schwang gehe. Psalm. 85.

Überdiz / das sorgfältige Wachen ist ebenmäßig von nöthen / dafern ein rechtschaffener Lehrer bedencket die große Menge / die grausame Macht und die gefährlichen Anschläge und listiges Vorhaben der öffentlichen Kirchen-Feinde. Was unterstehet sich doch die böse Welt nicht? Was hindert nicht die immeranklebende Sünde vor gutes? Wie tobet und wütet der Satan in seinen Werkzeuigen? Was für Schrecken würcket der erschreckliche Menschen-Würger der Todt / samt dem furchtsamen Anblick und Vorschmack der Höllen? Ja / wie viel sind sichtbare und unsichtbare / heimliche und öffentliche Feinde / theils reißende Wölffe / theils räudige Schaaffe / welche in Lehr und Leben gute Ordnung auszurotten sich hefftig bemühen? Darumb ist's nöthig zu wachen / wie Sanct Paulus vermahnet / 1. Corinth. 16 / 13. **W**achet / stehet im **G**lauben / seyd mannlich / und seyd starck. Wie auch Apost. Geschicht 20 / 28. So habt nun acht auff euch selbst / und auff die ganze Herde / unter welche euch der Heilige Geist gesezet hat zu Bischoffen / zu weiden die

Ge-

Gemeine Gottes/ welche Er durch sein eigen Blut erworben hat. Denn das weiß ich/ daß nach meinem Abschied werden unter euch kömen greuliche Wölffe/ die der Herde nicht verschonen werden/ auch aus euch selbst werden auffstehen Männer/ die da verkehrte Lehre reden/ die Jünger an sich zu ziehen. Darumb seyd wacker und dencket daran.

Und wann dieses **Beten und Wachen** gehorsamlich und danckbarlich erkant wird von allen Gottliebenden Zuhörern/ nach der Erinnerung Pauli: Gehorchet euren Lehrern/ und folget ihnen/ denn sie wachen über eure Seelen/ als die da Rechenschaft dafür geben sollen/ auff daß sie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seuffzen/ denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13/ 17. So gehets wohl zu in allen Ständen.

Wie wir denn insonderheit ein vortrefliches Exempel des Gottgefälligen **Betens und Wachens**/ finden an **Mose**/ dem gewaltigen und fast unvergleichlichen Lehrer des Israelitischen Volcks: Dessen lobwürdiger Eyver in Wachen und Beten/ unter andern bekant ist/ aus dem 2. B. c. 17. und 32. auch Sap. 34. Ingleichen auch an **Samuel**/ besage des 1. B. Sam. c. 7/ 7. auch c. 12. und 15. Also betete und wachte **Esra** der Schriftgelehrte/ besage seines Büchleins c. 7. und c. 10. über die **Propheeten** des **Herren**/ **Esaias**/ **Jeremias**/ **Ezechiel**/ **Daniel**/ neben denen andern heiligen Propheeten/ in deren von Gott eingegebenen Schriften/ gnugsam Zeugnis von ihrem Amt/ denen Lehrern N. T. zur gebührenden Nachfolge/ enthalten ist. Also beteten und wachten auch die heiligen **Apostel** N. T. sonderlich aber **S. Paulus**/ dessen denckwürdiges Curriculum Vitæ bekant ist aus dem XI. und XII. Cap. der andern Epistel an die Corinthier/ da er unter andern also saget: Ich bin gewesen in Mühe und Arbeit/ in viel Wachen/ ohn was sich sonst zuträget/ nehmlich daß ich täglich werde angelauffen/ und trage Sorge für alle Gemeinen. 2. Cor. XI, 27. sq. Was hiernächst die Gottseeligen alten **Kirchen-Lehrer**/ **Athanasius**, **Basilus**, **Ambrosius**, **Hieronymus**, **Chrysoftomus**, **Augustinus** und andere/ vor einen exemplarischen Eyver in Beten und Wachen bey ihrem Amt sorgfältig erweist/ das ist aus ihren Schriften/ als einer herrlichen Beilage der Göttlichen Wahrheit/ wie auch insonderheit aus dem andächtigen Wunsch *utinam nemo pereat!* Gott gebe/ daß kein einiger Zuhörer verlohren seyn möge! überflüssig zu ersehen. Was der theure **Lutherus** in seinem Amt durch Gottes Beystand gethan hat/ das kan durch Menschlich Lob nicht gnugsam gepreiset werden. *Res ipsa loquitur.*

Gleich wie aber aller dieser erzehlten Gottes-Männer getreue Succesores, in ihrer löblichen Sürgänger Fußtapfen/ hochrühmlich von einer Zeit zur

zur andern/nachgewandelt haben; also hat solches auch in seinem Amt nicht mit geringern Eyer löblich erwiesen unser S. verstorbenen Herr Superintendens, als ein von Gott geliebter/ rechtschaffener und treu-erfundener Samuel. Das ist sein Bild nach seinem heiligen Amte / das bleibt die Überschrift:

### SAMUEL DEVOTISSIMUS VIGIL!

Der von Gott erbetene / auch selbst andächtige Beter / und wachsame Lehrer / von dem die Wort Sirachs / c. 46. mit gebührender Application abermahl zu wiederholen: Samuel der Prophet des Herrn/ von seinem Gott geliebet / richtet die Gemeine nach dem Gesetz des Herrn/ und ward rechtschaffen und treu erfunden.

So bleibet demnach das aus unserm Text erklärte Beten und Wachen/die Gottgefällige Amts-Gebühr/ aller getreuen Lehrer des Worts. Eben das bleibet auch insgemein die allgemeine Christen-Gebühr / wie unser Heyland erinnert/ Luc. 21/ 36. So seyd nun wacker allezeit/ und betet/ daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesen allen/ das geschehen soll/ und zu stehen für des Menschen Sohn. Davon auch der Apostel Petrus sagt in seiner 1. Epistel c. 5/ 8. Seyd nüchtern und wachet/ denn euer Widersacher der Teuffel gehet umbher wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen Er verschlinge/ dem wiederstehet fest im Glauben.

Vornehmlich aber mercken hieraus zugleich ihre gebührende Erweisung gegen Gott/ die gegenwärtigen Leidtragenden Hochbetrübten Personen/ das erforderete Beten und Wachen dergestalt zu üben / auff daß das wachende gläubige Herz geduldig Gott ergeben bleibe / und der betende Mund des Herzens Anliegen dem allwissenden Gott unablässig vortrage/ und aus unserm Text also seuffze: Herr erquicke mich/ erquicke uns / um deines Namens willen! du siehest ja/ denn du schauest das Elend und Jamer/ es stehet in deinen Händen/du bist der Waisen Welcker / Psalm 10/ 14. auch ein Vater und Richter der Witben. Psalm 68/ 6. Darumb das Verlangen der Elenden hörest du Herr/ ihr Herz ist gewiß/ daß dein Ohr drauff mercket. Psalm 10/ 17.

So wird das Göttliche Echo aus dem Munde Jesu Christi sich finden / mit diesem Nachdruck Matth. XI. Kommet her zu mir / alle die ihr mühselig und beladen seyd / Ich will euch erquicken. Nehmet auff euch



euch mein Joch und lernet von mir / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele / denn mein Joch ist sanffte / und meine Last ist leichte. Darauff sie aus dem 23. Psalm diese herzhvergügende Antwort wiederholen können: **Der HERR** erquicket unsere Seele. Und aus dem 68. Psalm. Gelobet sey der HERR täglich / **GOTT** legt uns eine Last auff / aber Er hilfft uns auch / Sela. Wir haben einen **GOTT** / der da hilfft / und den **HERRN HERRN** / der vom Tode errettet.

Nächst diesem wird der von Gott geliebte / rechtschaffene und treu-erfundene Superintendentens, in vorhabendem Text uns weiter beschrieben / nach seinem

## II. Höchsten Lob /

Da Er heißt **Gottes Knecht** / als K. David über diesem encomio seine Vergnügung empfindet / wann er allhier zu dem **HERRN** aller Herren saget: **Denn ich bin dein Knecht**: dein demütigst-untergebener / höchst-verbundener / getreuer / gehorsamer Diener / der seinem **HERRN** / nicht gezwungen aus Furcht / sondern freywillig / redlich / treulich / beständig aus herzlichlicher Liebe auffwartet / und seinen Befehl gehorsamlich verrichtet. Psalm 123/2. (Servus עבד ab עבד coluit, respicit h. l. cultum, debitâ subjectione, amore, obsequiô, fiducia, constantiâ præstitum, & voluntariè s. spontè, nequaquam v. coactu præstandum.)

Dieses ist ein schön Bekântnis der Kinder **Gottes** / als getreuer Knechte des **HERRN** aller Herren: welches keines weges herrühret aus einem ruhmrätigen Herzen / oder heuchlerischen Brunnquell / wie etwa der **Pabst** zu **Rom** sich aus bloßen Heuchel-Schein nennet *Servum Servorum*, einen demütigen dienstbegierigen Knecht aller Knechte / und nichts destoweniger sich dabey anmaßet eines allgemeinen Kirchen-Regiments und Herrschafft über alle Keyser / Könige / Fürsten und Stände / über alle Reiche der Welt / über Religionem & Regionem, über **Gottes** Wort und Sacrament / und über das Gewissen aller Menschen, [C. Bald. Commentar. in Phil. I. p. 957. & Chemnit. Harm. Ev. T. 2. col. 377. a.] Sondern es rühret dieses demütige Bekântnis vielmehr her / aus einem gläubigen Herzen / dessen eigentliche Anzeige ist das Pronomen **ICH** / davon K. David saget: Ich bin dein Knecht.

Denn ob zwar die sichern Welt-Kinder / zum öfftern aus schändlichen Mißbrauch derer von **GOTT** verliehenen Gaben / das Wörtlein **ICH** / ganz hochmüthig anführen / wie Pharao trozig / hönisch und spöttlich fragte: Wer ist der **HERR** / des Stimme **ICH** hören müsse? **ICH** weiß nichts von dem **HERRN**. 2. B. Mos. 5/2. Oder wie Nebucad-Nezar sprach: Das ist die große Babel / die **ICH** erbauet habe / zum Königlichen Hause / durch meine große Macht / zu ehren meiner Herrligkeit. Daniel. 4/27. Von dergleichen hochmüthigen Worten

ten man billig des Herrn Lutheri Wort zu wiederholen: Das **I**ch/ist zuge-  
ringe. T. 5. Jen. G. f. 43. und wie S. Paulus sagt: Euer Ruhm ist nicht  
fein. 1. Cor. 5/6.

So brauchen doch hergegen die Frommen das **I**ch/ gar auff eine andere  
Arth/ und sagen aus unserm Text: **H**Err / ich bin dein Knecht.  
Ich / dein Geschöpf / dein erlösetes Gut / und geheiligtes Erbe; **I**ch bin  
nichts auß eigenen Kräfte; **A**lles aber erlange ich durch die Gnade Je-  
su Christi / und sage deswegen mit Paulo: Von Gottes Gnaden bin ich / das  
ich bin. 1. Cor. 15/10. und mit Abraham: Ich habe mich unterwunden mit dem  
Herrn zu reden / wie wohl ich Erde und Asche bin. 1. B. Mos. 18/27. wie auch  
mit Jacob: **H**Err / ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit / und aller Treue /  
die du an deinem Knecht gethan hast. 1. B. Mos. 32/10.

Vornehmlich aber sehen wir hieraus den fürtrefflichen Nachdruck und  
Wichtigkeit des vorhabenden Ehren-Tituls / indem K. David sagt: Dein  
Knecht. nemlich des **H**Errn aller Herren / welcher ist Jehovah, der all-  
mächtige Essentiator, der selbständige / wesentliche / ewige / hochgelobte Gott  
und getreue Herr / der mit seinen getreuen Knechten in ein Prædicamen-  
tum relationis gehöret / davon es heißet: **T**reu Herr / treu Knecht!  
Mein Gott / bist du mein Herr / so wirst du mich schützen / lieben / versorgen / er-  
retten: Bin ich aber dein Knecht / so erkenne ich zugleich meine Schuldigkeit  
dich zu ehren und dir gehorsamlich zu folgen / nicht als ein Niedling und un-  
nützer Knecht meinem Amt vorzustehen / sondern treulich / redlich / beständig  
auszurichten / was Gott befohlen.

Wer nun Gott allezeit vor Augen hat / und ihm treulich dienet mit Glau-  
ben / Liebe / Hoffnung / Geduld und Gehorsam / der ist mit Ruhm zu nennen  
Gottes Knecht: Er lebe entweder im Lehr- oder Wehr- oder Mehrstande /  
so bleibt Er allezeit verbunden / wegen der liebevollen Schöpfung / Erhaltung und  
Versorgung / theuren Erlösung / auch trostreichen Heiligung / Gott allein zu die-  
nen / Matth. 4. nicht aber der Welt / oder der darinnen herrschenden Augen-Lust /  
Fleisches-Lust / und hoffärtigen Leben / 1. Joh. 2/16. den die solchen Dienst verrich-  
ten / die sind Knechte der Sündē und des Satans; Joh. 8/34. Und wie ihr Dienst  
ist / also wird auch ihr Lohn seyn. Sondern vielmehr dem allerhöchsten Gott von  
ganken Herzen / ohne Heuchelen / als Sirach erinnert cap. 1. 36. Siehe zu / daß  
deine Gottesfurcht nicht Heuchelen sey / und diene ihm nicht mit falschen Herzen.

Und hindert hierbey gar nicht / was unser liebster Heyland gegen seine Jün-  
ger sich vernehmen ließ: Joh. 15/15. **I**ch sage hinsfort nicht / daß ihr  
Knechte seyd: **E**uch aber habe ich gesagt / daß ihr Freunde seyd.  
Denn

Denn ein anders ist Servitus peccati, die Dienstbarkeit der Sünden und des Gesetzes: Joh. 8/34. Welcher maßen die Heuchler und unwiedergeborenen wollen Gott dienen in vetustate literæ, im alten Wesen des Buchstabens/Rom. 7/6. mit Furcht und Zwang des Gesetzes/davon uns Christus befreyet hat / und keinen knechtlichen Geist / sondern einen kindlichen Geist gegeben / Rom. 8/15. Ein anders aber ist Servitus justitiæ, der Gottgefällige Dienst / welcher geschieht in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Luc. 1. 74. Phil. 3/3. Rom. 6/18. Oder wie Hugo redet: Ein anders ist Servitus criminis, timoris, & amoris filialis: Ein Dienst der Sünden / Joh. 8/34. 2. Pet. 2/19. Ein Dienst der Furcht / Rom. 8/15. Hebr. 2/15. Und ein Dienst der kindlichen Liebe. Matth. 25/21. Und seynd also die Frommen und wiedergeborenen Christen / nicht mehr Knechte Gottes / aus Furcht ; Sondern Freunde / das ist / durch Christum befreyete / theuer-erlösete Geschlechts-Bluts-und Guts-Freunde / und Gnaden-Kinder / welche aber dennoch zugleich aus kindlicher Liebe / Demuth und Gehorsam ihren Gott zu dienen / als treue Knechte / verbunden seynd. Und diese Dienstbarkeit kan mit der Freundschaft gar wohl beyammen stehen / und hebet keines das andere auff. Ja / diese Dienstbarkeit ist nicht schimpflich und verächtlich / Servitus abjecta & ignominiosa ; Sondern rühmlich und Lobwürdig / nobilis & gloriosa, wie sie der Kirchen-Lehrer Hieronymus in Commentar. ad Tit. zu nennen pfleget.

Demnach so bleibet auch insonderheit / der Name: Ein Knecht des Allerhöchsten: der wichtigste Ehren-Titul der von Gott verordneten Lehrer des Worts / insonderheit aber aller rechtschaffenen Superintendenten. Sie heißen zwar insgemein Speculatores, Wächter / Ezech. 3/17. c. 33/7. Episcopi, Bischöffe / 1. Timoth. 3/2. Tit. 1/7. Philip. 1, 1. Apost. Gesch. 20/28. Cooperarii DEI, Gottes Gehülffen / und Mitarbeiter / 1. Corinth. 3/9. Oder Werkzeuge / deren Mund und Hand Christus selbst gebrauchet / dadurch Er redet / Luc. 10. Joh. 1. Die Sacramenta austheilet / und mit den Menschen zu ihrer Seeligkeit handelt. Wie auch DEI Legati, Botschaften an Christus stadt 2. Corinth. 5, 20. Viri f. Homines DEI, Gottes Männer. 1. Sam. 2, 27. 1. Timoth. 6, 11. 2. Tim. 3, 17. Vasa electa, außgewählte Gnaden-Befäß und Rüstzeuge Gottes. Apost. Gesch. 9/15. Oeconomi, Haushalter über Gottes Geheimnis / 1. Corinth. 4/1. Antistites, Vorsteher. Psalm 99/6.

Videntes, **S**ehen. 1. Sam. 9/9. Angeli, **E**ngel / Malach. 2/7. Uncti, **G**esalbte des **H**errn. Psalm 105/15. Architecti, **B**aumeister / 1. Cor. 3/10. Milites, geistliche **S**oldaten / und Krieges-Leute. 2. Timoth. 2/3, 4, 5. Pastores, **S**irten / Ephes. 4/11.

Allein der obgemeldete Ehren-Titul / **G**ottes **K**necht / übertrifft die andern alle / indem er nicht allein das Absehen hat auff den getreuen **H**errn des getreuen Knechts; der im Stande der Erniedrigung selbst ein Knecht **G**ottes genennet worden / Esa. 53. und seine Knechte im Lehr-Stande durch rechtmäßige Vocation ordentlich der Gemeine vorstelllet. Sondern es kan und soll auch dieser Nahme / **G**ottes **K**necht nochmals die Lehrer ihrer Gebühr und obgemeldeten Schuldigkeit täglich erinnern / daß sie sich nicht unterfangen über das Volck zu herrschen / NB *κατακαυπίσει* 1. Pet. 5/4. auch nicht zäncksüchtig zu leben / sondern fleißig zu üben die Regel S. Pauli / 2. Tim. 2/24. da er also sagt: **E**in **K**necht des **H**errn soll nicht zänckisch seyn / sondern freundlich gegen iederman / lehrhaftig / der die Bösen tragen kan mit **S**anftmuth: Und straffe die Widerspenstigen / ob ihnen **G**ott dermaleins Buße gebe / die Wahrheit zu erkennen: Und wieder nüchtern würden aus des **T**eufls Strick / von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. Und hierauff verheißet auch solcher schöne Nahme / **G**ottes **K**necht / allen getreuen Lehrern den Göttlichen Gnaden-Lohn / davon unser lieber Heyland und Ober-Haupt seiner Gemeine / zu seinen Jüngern sprach: Luc. 6/23. **S**iehe / euer Lohn ist groß im Himmel. und Joh. 12/26. Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn.

Und sind hierbey nicht zuvergesen die denckwürdigen Exempel unterschiedlicher treuer Diener **G**ottes / die den bisher erklärten Ehren-Nahmen **G**ottes **K**necht / mit sonderlichen Ruhm geführet haben. Denn also titulirte **G**ott selbst seinen treuen Knecht **M**osen / und thät ihm die Reich-Pre-digt / mit diesen Worten: **M**ein **K**necht **M**ose ist gestorben. Jos. 1/2. davon die Epistel an die Hebreer c. 3/5. also meldet: **M**oses war treu in seinem ganzen Hause / als ein Knecht / zum Zeugnis des / das da gesagt solt werden; So nennete sich auch **S**amuel ganz demüthig einen Knecht des **H**errn. 1. Sam. 3/10. Also ward auch **D**aniel von dem Könige Dario genennet / ein Knecht des lebendigen **G**ottes / dem er ohne unterlaß dienete. Dan. 6/20. So eignete sich auch **S**imeon zu diesen Ehren-Titul / und sprach: **H**err / nun läßest du deinen Diener in Friede fahren. Luc. 2/29. und S. **P**aulus hielt diesen Titul vor seinen höchsten Ruhm: Rom. 1/1. Paulus ein Knecht

**J**E

Jesu Christi/ beruffen zum Apostel. Conf. Tit. 1, 1. Wie auch Timotheus / Phil. 1/ 1. und Petrus / 2. Epist. 1/ 1. Ingleichen Jacobus / c. 1/ 1. Judas / Epist. v. 1. und Johannes. Offenbar. 1/ 1.

Eben der ist auch mit unsterblichen Nach-Ruhm gewesen/ unser S. verstorbener Herr Superintendentens. Das ist sein Bild/ das ist auch seine Überschrift/ nach seinem höchsten Lob :

SERVUS FIDUS ET BONUS.

Der fromme und getreue Knecht Gottes! Von dem nochmals eintritt/ der im Eingang angeführte Spruch Sirachs: c. 46/ 16. Samuel der Prophet des Herrn/ von seinem Gott geliebet / richtet die Gemeine nach dem Gesetz des Herrn/ und ward rechtschaffen und treu erfunden. Ja/ an dem auch erfüllet ist das theure werthe Wort unsers Heylandes/ Matth. 25/ 21. 23. Euge bone Serve! Sy / du frommer und getreuer Knecht / gehe ein zu deines Herrn Freude!

Wie wir denn deswegen den von Gott geliebten rechtschaffenen und treu erfundenen Superintendenten/ noch endlich anzuschauen haben nach seinem

III. Herrlichen Lohn.

Welcher ist Gnade und Ehre / wie solches unser Text reichlich versichert. Und zwar

(I.) Die Gnade kommt her von dem Herrn aller Herren/ den K. David demüthig anredet und spricht: Herr / erquick mich. Siebt auch allbereit im 84. Psalm eine Erklärung an die Hand/ mit diesen Worten : Gott der Herr ist Sonn und Schild/ der Herr giebt Gnade und Ehre.

Denn er ist der gnädige und Barmherzige Herr/ der ein Gedächtnis gestiftet hat seiner Wunder/ Psalm. CXI. und seiner trostreichen Gnade/ in dem geoffenbahrten / gelehrten/ gepredigten und angehörten Wort: darinnen der Göttliche Gnaden-Schatz dargeboten/ tröstlich erlanget und zugeeignet wird. Aus dieser Gnade als aus einem unerschöpflichen Meer und tieffen Abgrund/ quillet reichlich hervor refectio seu vivificatio, Labsal/ Trost/ Erquickung/ Leben und Segen/ in dem mühsamen Lehr-Ambte/ welches die Knechte und Diener Gottes treulich treiben/ ungeachtet sie dabey des Tages Last und Hitze empfinden müssen. Matth. 20/ 12.

Und bleibet also der beste Prediger - Lohn und herrliche Superintendenten-Lohn / in diesem Leben/ die Gnade Gottes / bey einem ruhigen Herzen/ und unverletzten Gewissen/ mit der Göttlichen Versicherung: Esa. 54/ 10. Meine Gnade soll nicht von dir weichen. und Ermunterung

S



terung: 2. Corinth. 12, 9. **Laß dir an meiner Gnade genügen.** Welches un-  
schätzbare Kleinod wider die unbeständige **Welt-Gnade** und sehr schlechten  
**Welt-Dand** oder vielmehr gewöhnlichen **Undand** / das Gemüth eines recht-  
schaffenen Lehrers kan erquickten und vergnügen / daß er bey aller Widerwärtigkeit könne  
getrost seyn / auff sein Müß trozen / und auff die unveränderliche / unendliche und ewig-  
währende Gnade Gottes sich verlassen / und frölich sagen: **DEUM QUI HABET, OMNIA**  
habet. **Wer Gottes Gnade hat / der hat alles.**

Woben aber nicht zuvergeße ist / daß alles menschliche Verdienst / von der Gnade Gottes  
gänzlich ausgeschlossen werde. Denn es sagt der Sohn Gottes ausdrücklich: **Wenn**  
ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so spricht: **Wir sind unnütze Knechte** /  
wir haben gethan / das wir zu thun schuldig waren. Luc. 17 / 10. Über welche Wort der be-  
kante Cardinal Cajetanus also geschrieben: **Si servando omnia præcepta sumus inu-**  
**tiles, nec habemus, unde superbiamus: Quid sentiendum de nobis ipsis est, qui non**  
**omnia servamus, qui multorum rei sumus?** Wenn wir alles gethan haben / und bleiben  
dennoch unnütze Knechte / denen alle Ursache des Hochmuths benommen ist / was wollen  
wir denn dazu sagen / die wir gar nicht alles thun / sondern noch dazu vieler Sünden schul-  
dig sind?

Hiernechst aber (II.) **Die Ehre** / versichert unser Text / bey der gebetenen  
**Ausführung aus der Noth.** Sintemahl das ist die Erlösung von allem  
Ubel / und Einführung in die ewige Freud und Herrlichkeit. Davon S. Paulus also sa-  
get: **Der Herr wird mich erlösen von allem Ubel / und aushelfen zu seinem Himmlischen**  
**Reich / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.** 2. Timoth. 4 / 18.

Eben das ist das **Reich der Ehren** / welches das Buch der Weisheit  
c. 5 / 16. verkündiget mit diesen Worten: **Die Gerechten werden ewiglich leben und**  
**der Herr ist ihr Lohn** / und der Höchste sorget für sie; darumb werden sie  
empfangen / ein **herrliches Reich** / und eine schöne Krone von der Hand des Herrn.  
Darauff S. Petrus die Diener des Göttlichen Worts vertröstet / in seiner ersten Epi-  
stel / c. 5 / 4. **Ihr werdet / wenn erscheinen wird der Erzh. Hirt / die unverwelckliche**  
**Krone der Ehren** empfangen. Davon auch der Prophet Daniel also meldet /  
c. 12 / 3. **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz / und die / so viel zur Ge-**  
**rechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich.**

Wem wolte nun vor Sterben grauen? Ein seeliger Todt ist das Ende aller Noth.  
Auff seeliges Sterben folgt Himmlisches erben. Nach der Müß und Eitelkeit folgt  
dort Freud und Herrlichkeit. Auff den seeligen Todt und Schluß dieses Lebens folget die  
fröliche Auferstehung; davon wir in unserm Glaubens-Bekantnis also sagen: **Ich**  
**gläube Vergebung der Sünden / Auferstehung des Fleisches / und ein ewiges Leben /**  
**Amen!**

Demnach so bleibts dabey / wie wir zu singen pflegen: Darumb ob ich schon dul-  
de hier **Widerwärtigkeit** / wie ich auch wohl verschulde / kömmt doch die **Ewigkeit** / ist  
aller Freuden voll / dieselb ohn einiges Ende / die weil ich **Christum kenne** / mir wieder-  
fahren soll.

Nun diesen herrlichen Lohn / **Gnade und Ehre** / hat auch unser **S. Ver-**  
**stor,**

storbener Herr Superitendens empfangen / aus der Hand des Herrn  
aller Herren/seines und unser aller liebreichen Schöpffers/Erlösers und Heiligmachers.  
Eben das ist sein Bild und Uberschrift:

**PER GRATIAM AD GLORIAM!**

**Durch Gnade/zur Himmlischen Ehre/Freude und Herrlichkeit!**

Und hiermit hat Er gleichsam seine Valet-Predigt nunmehr gethan / allen seinen  
bisherigen Zuhörern und Seelen-Kindern/ auch allen untergebenen Lehrern und Be-  
dienten bey Kirchen und Schulen: In dem Er ihnen allerseits aus dem verlesenen  
Text / deutlich vorgestellet/ sein bisher geführtes/ von Gott anvertrauetes/ und aniezo  
beschloßenes Heiliges Amt; auch von Gott bengelegtes Höchste Lob/  
und erlangten Herrlichen Lohn. Mit wiederholter Haupt-Summa:

**Des Lehrers Amt bringt Lob und Lohn/  
Hier Gnad' und dort die Ehren-Kron.**

So gedencket demnach an euren Lehrer! das sen aus den Worten des Apostels /  
Hebr. 13/7. der Schluß bey gegenwärtiger Reich-Predigt. Gedencket und ver-  
gesset nicht / welcher maßen ihr bisher eine geraume Zeit gehabt an diesem Orth /  
SAMUELEM, einen andächtigen / sorgfältigen von Gott geschenckten und  
erbetenen Samuel. Von dem die Wort Sirachs auch eingetroffen / c. 46/17.18.  
Samuel der Prophet des Herrn/ von seinem Gott geliebet / richtet die Gemeine nach  
dem Befehl des Herrn: und ward rechtschaffen und treu erfunden.

Darumb gedencket an sein/ mit unsterblichen Ruhm geführtes Heiliges Amt/  
in Lehren/ Wehren/ Erinnern/ Warnen/ Trösten/ Wachen/ Beten/ Sorgen. Ge-  
dencket an sein von Gott erlangtes Lob und herrlichen Gnaden-und Ehren-Lohn.  
Vergeßet nicht/ wie oft Er euch zu wahrer Buße und fleißigen Gebet/ auch nothwen-  
digen Lebens-Besserung/ und erweisung der Gottgefälligen Liebe-und Einigkeit in allen  
Ständen/beweglich aus Gottes Wort vermahnet hat. Dannenhero folget seiner Leh-  
re/ folget seinem Glauben/ folget seinen liebreichen Väterlichen Vermahnungen/ folget  
auch seinen ernstlichen Warnungen/ folget seinen reichlich-ertheilten Tröstungen: So wird  
der Gott des Friedens mit euch seyn/ und dieser lieben Stadt und ganzen Amt Trensburg  
es laßen beständig wohlgehen.

Nach dem aber der Seelig-Verstorbene die sonderbare Glückseligkeit an-  
noch bey seinem Leben gesehen/ daß sein ältister geliebter Sohn / Herr L.  
Gaspar-Christoph Dauderstadt / bisheriger Superintendens zu  
Eckartsberge/durch Gottes und der hohen Fürstl. Landes-Obrigkeit gnädigste Disposi-  
tion, sowohl die Adjunctur und Substitution, in dem Väterlichen Amte; als auch die  
Versicherung zur völligen Succession erlanget hat: Wodurch die Wort Sirachs/ ver-  
mittels Göttlicher Gnade und Seegens/bestätiget worden/ da Er von wohlgerathener  
Kinder-Zucht also meldet: c. 30/4. Wo ein Vater stirbet / so ist's als were  
Er nicht gestorben/denn Er hat seines gleichē hinter sich gelassen.

Als wird insonderheit die hochbekümmerte Frau Witbe und Mutter /  
sich

sich hierbey erinnern der beweglichen Trost-Wort unsers Heylandes/ welcher am Stamm des Creuzes zu seiner Mutter sprach: Joh. 19/26. **Weib/ siehe! das ist dein Sohn.** Damit sie auch dencke / wie es nochmal heiße: **das ist dein Sohn!** der wird sich euserst bemühen in seinem künfftigen Amte in die Väterlichen Fußtapffen zu treten; der wird nicht vergessen das Mütterliche Wirben-Hertz/mit Rath/Trost und Hülffe zuerquickten; der wird bey verlangten Seegen des Vierdten Gebots/ dahin fleißig trachten/das er an gebührender Vorsorge/ als ein Sohn vor seine Mutter/im geringsten nichts ermangeln laße.

Und weil der rechte Vater im Himmel/ der allerbeste Vormund und unsterbliche Curator lebet/und das GOTT-ergebene gläubige Hertz der geduldigen Kreuzträger nicht verlassen will: Wolan/ so fassen auch hieraus die gegenwärtig-betrübten **Söhne/ Töchter und Schwieger-Kinder** / diesen durchdringenden kräftigen Trost: Matth. 6/32. **Euer Himmlischer Vater weiß/ daß ihr des alles bedürfft:** Dannenhero richten sie sich auf/mit den Worten K. Davids: Psalm 112/2. **Das Geschlechte der Frommen wird gesegnet seyn.** Und bewahren unterdes den väterlichen Seegen-Schatz / davon Sirach sagt c. 3/11. **Des Vaters Seegen bauet den Kindern Häuser:** mercken auch dabey die schönen Regeln aus Gottes Wort: **Befiehl dem HERRN deine Wege/ und hoffe auf ihn/Er wirds wohl machen.** Psalm 37/5. **Wirf dein Anliegen auff den HERRN/der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.** Psalm 55/23. **Alle eure Sorge werffet auff den HERRN/ denn Er sorget für euch.** 1. Pet. 5/7.

Wir aber schauen allzumahl an/ daß erlangte sanffte seelige Ende unsers hochwerthen Herrn Lic. Dauderstads/ welcher auf den Eingangs-angeführten Hertz-erquickenden Pfingst-Trost / der allgemeinen Liebe des himmlischen Vaters / des allgemeinen theuren Verdienstes Jesu Christi/ und allgemeinen Gnaden-Beruffs des H. Geistes/ mitten im Pfingsten/ sein Leben freudig und getrost mit gläubiger Andacht beschlossen hat.

Wir setzen auf sein Grab zum unvergeßlichen Andencken / die Wort Salomonis Sprichw. 10/7. **Memoria Justorum (& nostri SAMUELIS) in Benedictione!** Das Gedächtnis der Gerechten/ auch dieses von GOTT geliebten / rechtschaffenen und treu-erfundenen Samuels und Superintendenten/ bleibet im Seegen!

Wir lernen auch billig bey gesunden Tagen die Seelige Sterbe-Kunst/und setzen hierbey zum Beschluß dieser Predigt: **Moriatur anima mea morte Justorum!** Meine Seele müße sterben des Todes der Gerechten / und mein Ende werde wie dieser Ende. 4. B. Mos. 23/10.

**HERR/ lehre uns bedencken/das wir sterben müssen/auf das wir flug werden.** Psalm. 90/12.

Amen/ mein lieber frommer GOTT/ bescher uns allen einen seeligen Todt/ hilf daß wir mögen alle zugleich/bald in dein Reich/ kommen und bleiben ewiglich/ Amen!







## CURRICULUM VITÆ.



**W**AS nun unsers in Gott seeligen Mit-Bruders /  
 des Weiland Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbarn und  
 Hochgelahrten Herrn Samuel Dauderstadts / S. S.  
 Theologiae Licentiaris, und in die 36. Jahr treusleißig-  
 und eifrig-gewesenen Pastoris und Superintendentis  
 alhier / Lebens Eingang / geführte Studia, Ambts-Be-  
 dienung und übrigen Wandel / auch seligen Abtrit aus  
 dieser Zeitligkeit anlanget / so ist darvon mehrentheils  
 nach seinen eigenhändigen Auffsatze folgendes in Kür-  
 ze zuvermelden / daß Er an das Licht dieser Welt geboh-  
 ren worden / zu Saalec / im Stifft Naumburg an der  
 Saale / Anno 1616. den 30. Januarii. Sein Vater war der auch Hoch-Ehrwürdige /  
 Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr M. Christoph Dauderstadt / gleichfalls  
 in die 30. Jahr treu-gewesener Pastor und Superintendenten zu Freyburg / der sonsten  
 den Nachruhm erhalten / daß Er ein accurater Philosophus, ein vortreflicher Philo-  
 logus, und Schulmann / absonderlich ein geistreicher und herzhaffter Theologus ge-  
 wesen / davon seine herrlichen Scripta und Commentarii in den Psalter Davids /  
 Evangelia / Episteln / und Passion durch alle 4. Evangelisten / ein öffentliches Zeug-  
 nis darthun.

Wiewohl nun Seine andern Vorfahren hier auch mit könten angeführet wer-  
 den / so hat man sich doch der Kürze bedienen / und nur noch dieses hieben fügen  
 wollen / daß Sein Uhr Elter Vater gewesen / Herr David Dauderstadt / der erste  
 Evangelische Prediger zu Keußdorff / nahe gelegen bey Eckartsberga. Die Frau  
 Mutter aber war die Wohl-Erbare / Viel-Ehr- und Tugendfame Frau Berseba /  
 eine gebohrne Steinerin von Naumburg.

Diese seine liebe Eltern / haben Ihm alsbald nach der sündlichen Geburth / durch  
 das Bad der geistlichen Wiedergeburt dem Herrn Christo vorgetragen. Hierauff  
 haben sie Ihn / so bald Er in seiner zarten Kindheit hierzu tüchtig erfunden worden /  
 fleißig zur Schulen geschicket / und erstlich zu Scheuditz die Fundamenta Pietatis,  
 artium & lingvarum legen lassen.

Als aber sein seeliger Herr Vater Anno 1625. über alles sein Vermuthen von  
 Churfürstl. Durchl. zu Sachsen zum Pfarr- und Superintendenten Ambte zu Frey-  
 burg Vocation bekommen / und durch solche mit denen Eltern Er dahin fortrücken  
 müssen / dieselben auch befunden / daß dieser Sohn ein Kind guter Arth / und zu denem  
 Studiis von sich selbst geneigt wäre / haben sie Ihm nach der Zeit Privat-Præceptores  
 zugeordnet / und durch derselben ungesparten Fleiß / neben dem Compendio Hutteri,  
 Lateinischer und Griechischer Sprache / deßgleichen in den primis fundamentis Lo-  
 gicæ & Rhetoricæ treulich informiren lassen / welche Information der Allerhöchste  
 dermassen gesegnet / daß Er alsobald nach seinem ausgebrachten 12ten Jahre Anno  
 1628. am Ostern auff Churfürstl. Sächs. erlangte Begnadigung / in die Land-  
 Schule zur Psorta aufgenommen / und in secundam Classeu gesetzt worden. In

S

diesem

diesem Gymnasio hat Er 6. Jahr zubracht / und in lingvis & artibus einen solchen guten Grund geleyet/das Ihn der Herr Vater auff Rath der Herren Praeceptorum Anno 1634. im Oster-Marckte nacher Leipzig auff die Academiam, und zu dem Churfürstl. Stipendio bracht hat / woselbst Er über die Lectiones publicas unterschiedene privat Collegia besuchet / und sonsten nechst fleißigen Gebethe mit solchen Enfer getrieben/ daß Er Anno 1636. primam, 1637. aber supremam Lauream von der löblichen Philosophischen Facultät erlanget. Hierauff hat Er das Studium Theologicum enfriger vor die Hand genommen/und über die Lectiones und Disputationes publicas, dasselbe auch privatim mit Fleiß getrieben/zu dessen besserer Continuation Er Anno 1638. im Michaëlis-Marckte / nacher Wittenberg ad Cathedram B. Lutheri verrückt/ und daselbst ein Jahr/ biß Anno 1639. subsistiret/ da Er dann in denen privat Collegiis, als auch publicis Disputationibus sich opponendo & respondendo dermassen herfür gethan / daß Er dessen von Herrn D. Lysero und Wellero, numehro allen seeligen/gutes Zeugnis und stattliche recommendation an seinen Herrn Vater erlanget/ welcher nicht allein darüber herzlich erfreuet; Sondern auch auff iewt gedachter fürnehmen Leute gutachten / schlüßig worden / Ihn wieder nach Wittenberg zu verschicken / und daselbst das Studium Theologicum zur Ehre Gottes ferner continuiren zu lassen/ davon Ihn aber der unseelige Krieg/ und die vielfältigen Ausplünderungen zurücke gehalten.

Gleichwie aber von seinen Kindes-Beinen an seine studia zu Gottes Ehre und seiner lieben Kirchen auffnehmen sind gerichtet gewesen; Also hat der Allerhöchste dieselben dermassen benedenet / daß mit sonderbaren Ruhm Er in vornehme geistliche Aempter rechtmäßiger Weise beruffen worden / und zwar also/ daß Er von unten angefangen/ und in seinem Ambte gradatim ad altiora kommen. Ehe aber solches geschehen/hat Er sich Anno 1640. im Anfange des Jahrs auff Väterliches gutbefinden nacher Dresden begeben / und sich künfftiger Beförderung halben/dem Churfürstl. Sächß. Löbl. Ober-Consistorio daselbst ad Examen sistiret/ da sichs denn also gesüget/ daß Er wegen grosser Unsicherheit 3. Viertel Jahr alda verbleiben/ und vornehmer Leute Kinder informiren müssen.

Anno 1641. wurde Er von Tit. Herrn Georgen von Nismitz / Churfürstl. Sächß. Rath/Ober Hoff-Richter und Ober Steuer-Einnehmer zu erst ins Ministerium nacher Weißendorff vociret/und hierzu vom Consistorio zu Leipzig den 28. Julii ordiniret und confirmiret. Folgendes Jahr hat Ihn (Tit.) Frau Catharina Frenin von Wagin zu Wagensberg / Frau zu Senec / gebohrne Gräfin von Thurn zum Pfarr-Ambte nacher Sacca beruffen / an welchen Orthe Er seinen lieben Gott und dessen Kirchen gedienet 4. Jahr. Als mittler Weile sein seeliger Vater bey sich befunden/ daß Er hohen Alters/ und zugestandener Leibes-Beschwerung halber/seinem Ambte nicht mehr aller Dinges wohlfürstehen können/ hat Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Er unterthänigst gebethen/ daß Ihme dieser sein ältester Sohn substituiret werden möchte/ welches höchst gedachte Ihr Churfürstl. Durchl. auch gnädigst beliebet / und Ihn zu des Vaters Pfarr-Substituten und künfftigen Successoren beruffen und bestättigen lassen / zu welchen Ambte Er Anno 1646. bald nach Martini seinen Anzug gehalten / und demselben ins achte Jahr vorgestanden.

Anno 1654. nach Absterben des Hn. Vaters/ haben mehr höchst ermeldte Ihre Churfürstl. Durchl. Ihme die Succession bey den Pastorat und Superintendur zu Frenburg gnädigst conferiret/ und folgenden Jahrs/durch Herrn D. Johann Hülsmannen, die Solenne Investitur verrichten lassen.

Wiewohl nun der seel. Herr Superintendens nach grossen Ehren-Titeln und Würden niemahls gestrebet / so haben doch / nach dem Er in das Superintendenten-Ambt

Ambt erhaben worden / zum öfftern die Löbliche Theologische Facultät / so wohl in Leipzig als Wittenberg / Ihn zu denen Promotionibus und Doctor - Würde invitiret / welches Er aber allezeit höflich und mit sonderbarem Danck abgeschlagen / bis endlich Anno 1663. auff gnädigst ergangenen Befehl / Er im Augusto sich bey dem Collegio Theologico zu Leipzig / angegeben / und auff vorhergegangenes Tentamen, Examen rigorosum und gehaltene Disputation de Anti Christo Orientali & Occidentali, von dem geistreichen / und umb die Kirche Christi höchst verdienten Theologo Hn. D. Martino Geiero, damahligen Prof. Publ. Decano und Pro-Cancellario der Theolog. Facultät / hernachmahls aber Churfürstl. Sächß. Hochverordneten Ober Hof-Prediger und Kirchen-Rathe / numehro seel. den 10. Septemb. selbigen Jahrs / öffentlich in Licentiatum creiret worden. Worauff auch ermeldte Theologische Facultät / so offte Promotions vorgangen / Ihn invitiret / und den Gradum Doctoris conferiren wollen.

Alleine Er hat es iederzeit freundl. abgeschlagen / und nach fernerer Ehre nicht weiter streben wollen.

Wie treulich der seel. Herr Superintendent diesen seinen von Gott und hoher Landes-Obrigkeit anvertrauten Ambte vorgestanden / wie enfrig und unermüdet Er absonderlich in die 36. Jahr über / in den weitläufftigen und beschwerlichen Ambte sich erwiesen / wie väterlich Er sich gegen seine Pfarr Kinder und anvertrauete Pastores erzeiget / es auch an Straffen / Warnen und Vermahnen nicht ermangeln lassen / sondern als ein treuer Vorgänger der Heerde und Gemeine Gottes gewesen ; Was vor ein Gravitätisch und Exemplarisch Leben Er dabey geführet / ist kund und offenbar / und sonst unnöthig auszuführen. Dahero es auch kommen / daß seine Herren Pastores Ihm mit ungemeiner Liebe bengethan gewesen / Ihn gebührend gefürchtet / und respectiret / zumahln weil Er ihnen allen möglichsten Schutz wieder ihre Verfolger geleistet / und sich ihrer hinterlassenen Wittben und Kinder treulich iederzeit angenommen / daß alle einen rechten Vorsorger und lieben Vater an Ihn gehabt / und numehro leider ! verlohren haben.

Absonderlich aber ist merckwürdig / daß Er Zeit seines auff sich habenden Superintendenten-Ambts 50. Pastores in die Seeligkeit voran geschicket / und also auch 50. arme Priester-Wittben aus dem Fisco Pastoralis ausstatten helfen / da Er denn der Erste worden / welcher das andere halbe 100. denen die Ihm in der Ewigkeit folgen sollen / mit dem Todte angefangen / und seynd nur noch 6. Pastores, so Er bey seinen Anzuge gefunden / übrig und zugegen.

Anlangende den heiligen Ehestand / so hat Er im 26. Jahr seines Alters auff vorhergegangenes andächtiges Gebeth / und gepflogenen Rath und Einwilligung beyderseits Eltern sich Anno 1641. den 4. Octobr. verlobet mit der damahligen ( Tit. ) Jungfer Reginen / des Hoch-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn M. Caspar Bertrams, Wohlverdienten Ober-Pfarrers und Scholarchens zur Naumburg jüngsten Tochter / und folgenden Jahrs Anno 1642. den 7. Junii sich ehelichen trauen lassen.

Mit dieser seiner lieben Ehe-Gattin hat Er eine friedfertige und höchstgesegnete Ehe besessen / indem Sie beyderseits durch Göttliche Verleihung mit einander gezeuget 6. Kinder / als 4. Söhne und 2. Töchter / nemlich

Anno 1643. den 2. Martii	Casparum Christophorum.
Anno 1646. den 4. Maii.	Elisabetham.
Anno 1648. den 1. Augusti	Samuelem.
Anno 1651. den 9. Sept.	Heinricum.

Anno 1657. den 21. Martii

Theodorum.

Anno 1662. den 5. Januarii

Reginam Elisabetham.

Davon 3. als Elisabetha, Samuel und Theodorus, mit Todte ab / und dem Herrn Vater in der Seeligkeit vorangegangen / die andern 3. aber / so lange GOTT will annoch am Leben / und von dem wohlseiligen Vater wohlversorget worden. Inmassen denn der älteste Lic. Caspar Christoph, bisher gewesener Pastor und Superintendent zu Eckartsberga / Ihme zur Succession gnädigst bestimmet / welche hohe Fürstl. Gnade billich höchlich zurühmen und mit demüthigsten Danck zuerkennen. Der andere Henricus, Fürstl. Sächß. Cammer Secretarius, und Regina Elisabeth, (welche in vertwichnen Jahre / an den Fürstl. Sächß. Lehn-Secretarium Hn. Bernhard Zechen zu Gotha / verhenrathet worden /) allerseits mit betrübten Gemütthe die letzte Kindl. Schuldigkeit gegenwärtig abstatten.

Am Unglück und traurigen Zufällen hat es dem seeligst-verstorbenen Herrn Superintendenten nie gemangelt / massen Er nicht alleine der vielfältigen Ausplünderungen / und andere ben dem schweren Kriegs-Troublen zugetwachsenen Trübseligkeiten zugeschwiegen / durch viele Trauer-Fälle seiner lieben Eltern / leiblichen Kindern / und nahen Bluts-Verwandten / zu unterschiedenen mahlen in nicht geringes Leidwesen gesetzt / und sein Gemütthe mercklichen verwundet / sondern auch an seinem Leibe / mit allerhand höchst gefährlichen / und dem Todte ganz nahe scheinenden harten Anstößen / von der höchsten Hand des H E R R N angegriffen worden. Und wurde Anno 1669. den Sonntag vor Michaëlis mit solchen schweren Fällen der unglückliche Anfang gemacht / indem der seelige Herr Superintendent in herunterfahren von hiesigen Fürstl. Schloße / da ben unsers in G O T T ruhenden lezt verstorbenen gnädigsten Landes-Vaters Hoch-Fürstl. Durchl. Er den Gottesdienst abgewartet / mit Kutschen und Pferden den so hohen Berg herunter geworffen und sein rechter Arm zerbrochen / das übrige aber seines Lebens durch Göttl. Wunderbare providenz gesund erhalten worden.

Anno 1671. den 9. Augusti, Anno 1677. den Charfrentag in der Kirchen / Anno 1679. den 22. Junii / wandelten Ihm starcke Schlag-Flüße zu / welche Ihm auch die Sprache ziemlich hemmeten / alleine durch Gottes Gnade / und verständige Berathung derer Herrn Medicorum, absonderlich des Fürstl. Sächß. Leib-Medici Hn. D. Johann Siebolds / (der als ein guter und aufrichtiger Herzens-Freund / iederzeit mit der ganzen Dauderstädtischen Freundschaft es treulich gemeinet /) erhohlte Er sich iederzeit / daß Er seinem Amte wieder treulich vorstehen konte.

Ob nun gleich Gott der Allerhöchste Ihn mit vielen Creutz / als einer rechten probe treuer Lehrer und Prediger / beleet / war Er doch hierben iederzeit freudig und ganz gedultig / wartete seines Amts mit allen enfrigen Fleiße / führte ein vor der Welt unsträfliches Leben / war allen Welt-Besen und üppigen Leuten von Herzen feind ; absonderlich aber war Er ein enfriger Bether / und eine rechte Seule vor hiesiger Stadt und Inspection, und würde sein wohlverdientes Lob ein mehrers bedürffen / wenn nicht besorget würde / daß man ein oder anderer Ruhmräthigkeit dürffte beschuldiget werden. Gnung daß verhoffentlich diese ganze hochansehnliche Versammlung zum unwidersprechlichen Zeugnis kan angeführet werden.

Anlangende endlich seine Kranckheit / so wird aus des Fürstl. Sächß. Leib Medici Herrn D. Siebolds Bericht solche erhelken / und lautet selbiger folgender gestalt :

Histo-

### Historia Morbi.

**E** hat schon vor vielen Jahren dem seel. Herrn Superintendenten zu unterschiedenen mahlen ein affectus apoplecticus mit vielen und schweren Zufällen hart zugesetzt / und zugleich dergestalt mitgenommen / daß man sich schier jedesmahl wegen des erlangten Alters ein betrübtes Final eingebildet.

Es hat aber dem höchsten Gott gefallen / solche schwere Zufälle gnädiglich abzuwenden / und jedesmahl denen gebrauchten Mitteln von Oben herab solche Krafft verliehen / daß verlangte reconvalescens etlichemahl erfolgt / und der seel. Herr Superintendentens seinem Amte mit genüglicher dexterität vorstehen können. Vergangenes früh-Jahr aber und zwar gegen den 16. Martii wurde der seel. Herr Superintendentens durch ein asthma ( oder kurzem Athem ) mit Verliehrung alles appetits und der Kräfte / auch Schwachheit des Haupts überfallen.

Wie nun dieser Concurus gefährlicher Anfälle bey diesen hohen Jahren und abnehmenden Natur schon von ferne wiese / wie ein böser Grund darunter verborgen steckete ; Also wurde durch möglichste Menschliche Hülffe diesem Unglück vorgebauet / es wolte aber hierauf wenige Besserung anscheinen / und liessen sich vielmehr gegen den April starcker Schwulst der Schenckel und zugleich mehrere indicia fatalis cachexiæ & corruptionis viscerum mit ihrem übrigen Anhang leider sehen / nahmen auch mit fortgehendem April also immer zu / daß auch zu Ende dieses / Schwindel / mehrerer Schwachheit des Haupts / iezuweilen hefftige Ohnmachten und schlafflose Nächte mit einem elenden Ansehen und sehr betrübten prognostico sich herfürthaten. Als nun dieser April-Monat / seiner sonst gewöhnlichen veränderlichen Art nach / ben dem hochseel. Hn. Superintendenten mit höchster Vermehrung seiner beschwerlichen Zufälle / sich endigte / faste man die Hoffnung zu dem höchsten Gott / es würde etwa der liebliche Maii, die vergangene Traurigkeit / und ausgestandenen Kummer in erwünschte Besserung verendern / und neues Leben und Kräfte verleihen / so wolte aber an statt dessen der über vorige höchstgefährliche Überhäuffung vorhandener Zufälle entstandener neuer Succurs noch mehrerer Schwachheiten den Garaus verkündigen. Mit was nun vor treuen Sorge / guten Arzneyen und nöthigster möglichster Wartung diese Schwachheiten des seel. Herrn Superintendentens in Acht genommen worden / wird ein ieder vernünftiger Mensch leicht ermessen können / alleine es blieb in eodem, und der täglichen Erinnerung der für Augen schwebenden Sterblichkeit / biß endlich nach des höchsten GOTTES unerforschlichen Rath und Willen die schwachen Kräfte vollends verschwunden und ein sanfft und seeliges Ende erfolget.

Dem am ersten Heil. Pfingst-Fenertage befunde Er sich sehr schwach und matt / in dem wieder seine Gewohnheit Er auch des Mittags nicht mit am Tische speisete. Man schöpfte zwar gute Hoffnung / es würde die Geschwulst sich verlieren / und dadurch gute Besserung ereignen ; Allein es waren die Spiritus vitales einmahl so erschöpffet / daß Er immer schwächer wurde / und allein sich nicht mehr helfen kunte / iedoch bey der Abendmahlzeit / als sein ältester Sohn / umb des Morgens vor Ihm das Ambt zu verwalten von Eckartsberga ankam / liesse Er sich auff den Stuhl bringen / und am Tisch tragen / da Er denn etliche wenige Bissen nebenst einen Trunck Wein zu sich nahm / klagte aber sehr über das Genicke / und liesse etwan nach einer guten halben Stunde sich wieder ins Bette tragen / worauff Er wieder über grosse Mattigkeit klagte / und gegen 9. Uhr gar sanfft zu ruhen anfieng / continuirte auch den Schlaff biß 10. Uhr / so balde Er erwachte / fühlte der seelige Herr Superintendentens grosse Schwachheit / weßwegen Er auch vor sich herzkinnig und continuirlich gebethet. Hierauff fragte man wie dem Herrn Superintendenten wäre / da antwortet Er :  
 Gar wohl. Ben

Ben zunehmender Schwachheit wurde die Frau Superintendentin / welche  
Ihr Ehe-Herr nur hatte schlaffen zugehen gebethen/geruffen / und umb 2. Uhr sein  
ältester Sohn der Superintendentens gewecket/welcher benebenst dem jüngsten Sohn/  
also bald sich einstellte / und den Herrn Vater fragte / wie Er sich befände/ und erhielt  
zur Antwort / lieber Sohn ich bin sehr schwach / **G D T** wird es bald zu einem seel.  
Ende mit mir schicken.

So viel nun der Schmerz und Betrübniß zu liesse / sprach dem Herrn Vater  
der Sohn tröstlich zu / führte absonderlich Ihn auff den Nacht-Spruch: **Also**  
**hat G D T die Welt geliebet /** dabey erinnernde / daß wie der Herr Vater  
solchen Spruch hiebevör erkläret / und in einer absonderlichen Predigt sterbender  
Christen **Haupt-Küssen** vorgestellet ; Also sollte Er auch vor dießmahl die-  
sen Spruch sein eigen **Haupt-Küssen** seyn lassen / bathe dabey / der Herr  
Vater wolte solchen mit halb gebrochenen Worten fürgehaltenen Trost von ihm/als  
seinem erstgebohrnen Sohne / und einem unwürdigen Diener Gottes wohl auffneh-  
men/ worauff Er herzhafftig antwortete : Mein lieber Sohn / du hast eben das  
Wort Gottes / so ich so lange geprediget / fahre nur fort / es gefällt mir sehr wohl.

Als man nun verspürte/ daß es sich zu einem seel. Ende schicken wolte / erinner-  
te der Sohn/ ob der liebe Vater / weiln Er ohne diß schon bestellet / den 2. Feiertag  
unter der Früh-Predigt das heilige Abendmahl zugenießen / sich noch mit seinem  
G D T versöhnen/ und dieses heil. Pfand zu sich nehmen wolte/gab Er zur Antwort/  
daß Er es gar herzlich verlange. Hierauff wurde also bald nach dem Herrn Diacon  
geschicket/ welcher sich vor 3. Uhren einstellte. Mittler dessen beehrte Er / die  
Umstehenden solten mit Ihm singen : **Aus tieffer Noth schrey ich zu Dir /** 2c.  
Welches Lied Er mit grosser Herzhafftigkeit und erhabener Stimme biß zu Ende mit  
sunge / und ferner anfieng zu singen : **Der H E R R ist mein getreuer Hirt.**

In dem nun der Herr Diaconus zugegen war / nahm Er von seiner Ehe-Lieb-  
sten Abschied / bedanckte sich vor alle Eheliche Liebe und ungemeyne Treue/ Sie in ge-  
gäntheil bathe auch mit viel 1000. Thränen/Ihr/ daferne Sie Ihn erzürnet/zuverzei-  
hen/ und danckte dabey vor alle Liebe/ Schutz und Vorsorge / worauff Bende durch  
einen Kuß diesen schmerzlichen Abschied endigten. Die benden Söhne thaten auff  
den Knien dergleichen/ und empfingen den Väterlichen Seegen. Sonsten erklä-  
te Er sich/ daß Er gegen keinen Menschen Feindschafft hätte / were ja einer oder der  
andere Unwillen vorgegangen/ so hette Ihn sein Amt dazu verbunden. Und als Ihn  
die Frau Superintendentin dabey fragte/ warumb Er denn diesen Leichen-Text er-  
wehlet ? Antwortete Er/ Er hätte ja geistl. Feinde gnung/die wolte Er durchs Blut  
Christi überwinden/ und würde derjenige/welcher die Leichen-Predigt thun würde/  
seine Meinung schon wissen. Befahl auch seinem Sohne dem Superintendenten  
seinetwegen in der Früh-Predigt von allen seinen Pfarr-Kindern Hohen und Niedri-  
gen auff der Cangel Abschied zunehmen.

Als solches geschehen/ legte Er mit grosser Devotion seine Beichte ab / genoss  
das Hoch-heilige Abendmahl / als einen letzten Zehr-Pfennig auff die Heimreise / der-  
gleichen auch seine Ehe-Liebste vor dem Bette auff den Knien verrichtete. Hierauff  
danckte Er seinem **G D T** von Herzen/ fieng mit den Umstehenden abermahl an  
zu singen : **Seh Lob und Ehr mit hohen Preis /** 2c. **O Lamb Gottes un-**  
**schuldig /** 2c. und schickte sich zu einem sanfften und seel. Ende/da denn mit singen und be-  
ten inständiglich angehalten / und abwechselungs Weise gesungen wurde :

**O J E S U Christ meines Lebens-Licht.**

**Va-**

Balet will ich dir geben.

(Dieses war des seel. Herrn Superintendentis Leib-Lied.)

HERR JESU Christ wahr Mensch und GOTT.

Herzlich lieb hab ich Dich O HERR.

Auff meinen lieben GOTT.

CHRISTUS der ist mein Leben.

Wo bey denn anzumercken / daß so offte die Lieder angefangen worden / Er mit vernehmlicher Stimme mit gesungen / und wenn sich gleich das Gehör in etwas verlohrt / so ermunterte Er sich doch / wenn Er singen hörte / und liesse seine heilige Andacht allezeit verspüren. Als gegen 6. Uhr man sahe / wie es nun balde würde zum seel. abdrücken gehen / wurde gesungen : O HERR gib mir in Todtes Pein / ic. singe Er abermahls herzlich / wiewohl mit schwerer Stimme mit.

Inmitt elst wurde so wohl in der Kirchen bey der Früh-Metten / als auch zu Hauße vor dem Sterbe-Bettlein umb ein seel. Ende und gnädige Entbindung gebethen. Welches auch der Allerhöchste in Gnaden erhöret / und umb halb 7. Uhr die treue Seele ganz sanfft und stille / ohne eine einzige üble Gebehrde mit grossen Befümmernis der Umstehenden abforderte / nachdem der seel. Herr Superintendentens 40. Jahr im Predigt-Ambte / 39. Jahr im Ehestande gewesen / darinnen Er 6. Kinder erzeuget / 7. Kindes-Kinder erlebet / und sein ganzes Leben ausbracht auff 65. Jahr / 3. Monat / 3. Wochen und 1. Tag.

**S** Er getreue GOTT verlenhe dem / zu seinem Dormitorio in dieses Gottes-Hauß gebrachten Leichnam / in der Erden eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben!

Er tröste und erquickte die Hinterlassenen Hochbetrübten samt und sonders / mit seiner Gnade / und lasse sie den kräftigen Nachdruck seiner Väterlichen Verheissung : Ich will dich nicht verlassen noch versäumen : beständig empfinden.

Er lasse uns alle / insonderheit diese Stadt / neben dem Fürstl. Amt Freyburg und ganzem Lande / in seinen Göttl. Vater-Schutz befohlen seyn / damit wir bey glücklicher Regierung und Fürstl. Wohlergehen unserer gnädigsten hohen Landes-Obrigkeit / gottselig und glücklich leben / auch dermaleins nach erlangten wohlberiteten Abschied aus diesem Jamerthal / seelig eingehen mögen in die ewige Freude und Herrlichkeit / durch unsern hochverdienten Erlöser und Seeligmacher JESUM Christum / Amen.

Solches zu erlangen / wollen wir nechst angeführter Noth der ganzen Christenheit auch unsern eigenen Herzens Anliegen / im Nahmen JESU beten ein andächtiges Vater Unser.

**Schlusß-Wunsch.**

Der HERR segne dich und behüte dich /

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir / und sey dir gnädig /

Der HERR hebe sein Angesicht über dich / und gebe dir Friede.

AMEN!

H 2

Abdan



## Abdandung.

**S**oll ich wohl vornehmlich iezo anreden? Welches Hertz  
 unter so viel Verwundeten soll ich am ersten verbinden? oder/  
 demüthiger zureden/ auf eine heilsame Verbindung vertrösten?  
 Die hochbetrübte Frau Wittbe/ welche durch diesen harten  
 Schlag dermaßen betäubet ist/ daß Sie ihrer fast selbst vergift/  
 erfordert schleünige Hülffe. Die Hochtrauenden Herren  
 Söhne/ Frau Tochter neben ihrem Ehe-Liebsten/ wie auch  
 alle andere hohe Anverwandten/ welche an ihrem seeligen Hn. Vater ein Muster  
 eines enferigen Bethers/ ein Beyspiel ansehnlicher Tugenden/ und eine Seule ihrer  
 Wohlfahrt verlohren haben/ betrauren/ daß dieses Muster verderbet/ dieses Beyspiel  
 vernichtet/ und diese Seule zu Gottes-Boden geleget ist/ und seuffzen demnach nach  
 ungehemtem Troste. Und solte wohl die Wohl-Ehrlwürdige Priesterschaft den  
 Verlust eines so ansehnlichen Ephori, eines so vollkommenen Spiegels des Preis-  
 würdigsten Wandels/ der von einem so hochwürdigen HAUPTIE IEMALS VON JEMANDEN  
 gehoffet werden kan; Und die ganze Menge seiner Zuhörer den Abgang eines so en-  
 ferigen/ eines so Ruhmwürdigen/ und durch Thaten und Worten mächtigen Lehrers/  
 mit einer so verstockten Unempfindlichkeit ertragen können / daß nicht zum wenigsten  
 ein sehnliches Verlangen in Ihnen sich regen solte / ihre Ehrerbietung durch dessen  
 lieblich-zürnende Autorität noch länger fort zu setzen / ihren Wandel nach einen so  
 hellerscheinenden Tugendspiegel ferner einzurichten/ und durch den unermüdeten Enfer  
 eines so beredten Lehrers zu wachsen? dannenhero frage ich ja billich: Wen soll ich  
 iezo vornehmlich anreden? Welches Hertz unter so viel Verwundeten soll ich am er-  
 sten verbinden? Aber/ warumb frage ich? Wenn gleich entweder das Mitleiden/  
 oder auch die Ordnung der Natur ein Urtheil fälleten/ und mir/ welchem unter so viel  
 Hochbetrübten ich am ersten Trost zusprechen solte/ Anleitung geben / so würde ich  
 doch hernach eine neue Sorge haben/ und mich bekümmern müssen / was ich reden/  
 und wie ich trösten solte; ja ob es auch rathsam bey einer so frisch geschlagenen und  
 noch blutenden Wunde einige Tröstung anzutwenden. Der bekante Rambam, wel-  
 cher das Lob hat/ quod primus deserit nugari, daß er der erste unter den Jüden sey/  
 welcher keine Mährlein vorgebracht/ giebt dem/ der seinen Freund trösten will/ diesen  
 Rath: Ne consolers eum, cum stupet, tröste ihn nicht/ wenn er gleichsam noch er-  
 starret ist. Denn wenn der Schmerz noch neu ist/ bindet er nicht nur die Zunge/ son-  
 dern auch den Verstand selbst also/ daß der Mensch im ersten Anfälle nicht weiß/ was  
 er höret oder dencket/ sondern er ist gleichsam unbeweglich und unempfindlich. Daß  
 also der gar zu ehlfertige Trost gemeiniglich fruchtlos abgeheth. Darumb / als der  
 wegen seiner unvergleichlichen Gedult hochgerühmte Prinz aus Edom in ungemei-  
 ne Drangseeligkeiten siele/ und seine Freunde ihn besuchten/ so erkühneten sie sich nicht  
 ihre Trost-Gründe alsbald herfür zu langen / sondern sie saßen mit ihm auff der Erde  
 7. Tage und 7. Nächte/ und redeten nichts mit ihm/ denn sie sahen / daß der Schmerz  
 sehr



sehr groß war. Und diesem nach/ wenn ich gleich die gelehrte Einbildung hätte / ob  
 wüßte ich Rath/ wie die Hochbetrübte Frau Wittbe und sämtlich Traurende auff-  
 gerichtet/ und ihrem Thränen-Fluße ein Damm gesetzt werden könnte / müßte ich den-  
 noch für dieses mahl schweigen/ weil der Schmerz noch zu jung und ungeschickt ist / ei-  
 nem wohlgemeinten Troste kräftig nachzudencken. Solten aber die Hochbetrübten  
 belieben einen augenblicklichen Anstand mit ihrer rechtmäßigen Traurigkeit zu ma-  
 chen/ so wolte ich nur dieses einzige fragen: Was Sie denn vornehmlich an dem theu-  
 ren Dauderstädte betraureten? Seinen Verlust oder seinen Gewinn. Nicht den  
 Gewinn/ denn weil derselbige unschätzbar ist / so versichert mich ihrer aller auch bis in  
 den Todt beständige Liebe/ daß sie dem wohlseel. die Seeligkeit dieses Gewinns von  
 Herzen gönnen. Und müßte also der Verlust ihre so häufige Thränen befördern. A-  
 ber wo ist Verlust? Zwar das zeitliche Leben ist dahin/ aber auch zugleich/ Elend/  
 Krankheit/ Sünde und Todt/ welche ja die unausbleiblichen Gefärten dieses Lebens  
 seyn. Zu geschweigen/ daß/ wo ja ein Verlust hier solte zugegeben werden / man doch  
 behaupten könne/ daß er zu recht gelegener Zeit herein gebrochen. Zeno Citriaeus lit-  
 te Schiffbruch/ wurde aber dadurch an ein Ufer geworffen / da der berühmte Crates  
 lehrete / den er bey solcher Gelegenheit hören konnte / darüber wurde er dermassen er-  
 freuet/ daß er schrie: *Νῦν ἐν πλόῃ καὶ ὄνι νεναυήγηκα*, hätte ich nicht Schiffbruch gelitten/  
 so hätte ich nicht wohl geschiffet. Solte der Seelige reden/ so würde Er wohl leben die-  
 ses/ und zwar mit besserem Rechte und reinerer Freude sagen / weil Er da ausgesetzt  
 worden ist/ da Er nicht einen Heidenischen Craterem, sondern die selbständige Weiß-  
 heit Christum Jesum höret/ und ewig hören wird. Sonsten siehet zwar der Todt  
 selten auff Bequemlichkeit/ in dem Er die armen Menschen gemeiniglich doch zu einer  
 so gar ungelegenen Zeit zu überfallen pfleget. Denn indem dieser noch den Grund-  
 stein zu seiner Ehre durch tausendfache Verdrießlichkeit leget / so leget ihn der Todt un-  
 ter die Last eines unverhofften Grabsteins; Indem jener sein erhaltenes Glück zu  
 fesseln/ und sich mit desselben Annehmlichkeit zu erlustigen gedencet / so schlägt ihn der  
 Todt in die Eisen / und bindet ihn mit unaufflößlichen Stricken der Verweßlichkeit;  
 Indem ein anderer noch an seinem Hause bauet / an seinen Kindern bessert / und an  
 Vermehrung seiner Güter arbeitet/ so reisset der Todt die baufällige Hütte seines Lei-  
 bes zu Boden/ daß er die verlangte Frucht seiner Mühe / die er an Kinder und Kinder  
 geletet/ nicht einmahl sehen/ ich geschweige/ genießen kan. Gleichwie aber sonsten  
 der Todt bey den Gottliebenden alle seine Macht und Bitterkeit verlohren hat / auch  
 mit ihnen gar nicht nach eigenen Belieben verfahren darff; Also muß er auch mehr-  
 mahls die Zeit besser in Acht nehmen/ und sie alsdenn erstlich abfordern/ wenn es recht  
 gelegen und bequem ist. Wie er denn solches auch bey dem wohlseel. in Acht zu neh-  
 men genöthiget wurde. Denn er fiel ihn nicht an in seiner Jugend / oder in seinem  
 Männlichen Alter/ da Er seinem Beruffe mit einem sonderlichen Muthe und unaus-  
 gesezten Fleiße vorstehen konnte; Sondern alsdenn forderte Er seine Schuld bey  
 ihm ab / da die Lebens-Wurzel verdorrete/ und die natürliche Feuchtigkeit / von wel-  
 cher die Hitze ihre Nahrung zoge / vertrocknete / und ihm also alle Leibes Kräfte ent-  
 giengen/ die Hände schwach/ und die Füße so unvermögend worden / daß sie die Ge-  
 wohnte Leibes-Lust in die Kirche / oder gar über die Stube mit genauer Noth brin-  
 gen konten. Mit einem Worte/ da er ein seines Alter / und fast die Gränzen/ so Mo-  
 ses unserm Leben gesetzt/ erreicht hatte. Über dieses/ so wird ein ieder bekennen/  
 daß dieses die bequemste Zeit zu sterben sey/ wenn man seine Angelegenheiten in mög-  
 liche Vollkommenheit gesetzt / und alles verrichtet hat / was eines sein anvertrauter  
 Beruff erfordern kan. Sehen wir nun zurück auff das geführte Leben des seel. Hn.  
 Superintendentens, so müssen wir gestehen/ daß Er sich/ denen Seinigen / und dem  
 Himmel selbst nichts schuldig blieben/ sondern gegen alle seine Gebühr recht lobswürdig  
 abge-

abgestattet/ und seinen vertrauten Berrichtungen eine solche Vollkommenheit/ durch Gottes Gnade/ gegeben hat/ welche von der Schwachheit eines Menschen kan erfordert werden. Er war sein selbst Schuldner/ und musste daher Achtung geben / sowohl auff seine Seele/ als auch auff ihre Herberge/ den Leib. Benden that Er eine Gnüge/ indem Er Sorge truge/ wie die Seele in genauer Verbindung mit Christo Jesu stehen möchte. Und weil Er wusste/ daß Jhr die Herrschafft über seinen Leib zustunde/ und auch derselbige manchmal den Zaum zu führen suchte / so that Er ihm zwar mit Speise/ Tranc/ Kleidung und nöthiger Ruh seine gebührende Ehre an/ aber Er betäubete ihn auch mit Mäßigkeit/ mit unverdrossenem Fleiße in seinen hohen Ambts-Berrichtungen/ und absonderlich mit enserigen Gebethe umb Gottes Hülffe/ damit Er dieses zu wege brachte/ daß der Geist / durch Christi Krafft das Ober-Gebiethe führete/ und das Fleisch mit wenigerer Widerspenstigkeit dienete. Nach diesem wandte Er sich zu den Seinigen / und wies sie Jhnen/ daß Er auch sie zu lieben gelernet hätte. Unter denenselbigen bekleidet billich die erste Stelle seine Ehe-Liebste/ die nun hochbetrübtete Fr. Wittbe/ gegen welche Er sich so bezeiget/ daß ichs vor unnöthig achte viel darvon zu reden/ theils weil es ohne diß befand / theils/ weil ich befürchte/ die Schmerzen der Hochbetrübteten möchten nur mehr durch Erinnerung einer so aufrichtigen Liebe/ derer Sie doch nunmehr entpehren muß/ gehäuffet werden. Gewiß ist/ daß Sie derselben wohl nimmermehr vergessen wird. Was seine geliebten Kinder betrifft/ so hat Er sich nicht weniger angelegen seyn lassen/ seine schuldige Arbeit recht löblich an Jhnen zu vollführen/ massen Ers an nichts ermangeln ließe/ was zu ihrer Gemüths- und Glücks Vollkommenheit einigen Beitrag thun konte. Solte ich vollends auch das in seiner Vollkommenheit darstellen/ was Er an einer Wohl-Ehrwürdigen/ Jhm untergebenen Priesterschaft / an seinen Jhm anvertrauten Zuhörern und Seelen-Kindern mit freundlicher Straffe/ mit kräftigem Troste/ und welches das Lobwürdigste ist/ mit seinem selbst eigenem mächtigen Exempel gebauet/ und zur Vollkommenheit gebracht / so würde zwar mein Vorgeben ein grosses an Wahrheit gewinnen/ aber ich würde auch zugleich die Antwort erlangen / welche jener Sophist von einem redlichen Lacedæmonier, dem Antalcida, bekam. Als jener sich verlauten ließ/ er habe eine herrliche Lob-Rede auff den grossen Held / Hercules, gemacht/ die er nicht ohne Erstaunung der Zuhörenden Athenienser ablegen würde/ da antwortete dieser ; Wer hat doch jemals den Herculem gescholten/ daß du dich bemühen wilt/ sein Lob zu verthätigen. Also/ weil die ungemeynen Vollkommenheiten des Seel. niemand unbekand/ sondern so beschaffen seyn/ daß auch der Neid selbst sein gewohntes tadeln einzustellen genöthiget wird/ darff ich mich darinne nicht vertieffen/ doch muß ich auch nur oben hin der Pflicht gedencken / welche Er dem Himmel erwies/ wiewohl aus erzehlten schon abgenomien werden konte / daß auch hier nichts vorseßlich sey verabsäumet worden. Massen derjenige / der Jhm selbst und dem Seinigen nach Gottes löblicher Ordnung nichts schuldig bleibt/ sondern in allen Dingen bey Gottes heiliger Furcht seine schuldige Gebühr beobachtet/ wenig Hindernisse in seinen Himmels-Berrichtungen spüren wird. Darumb liebte Er den Himmel weit über die Erde/ und da Er ja der Erde sich annahm/ geschah es mehr Gottes Erkändniß darinne auszubreiten/ als sich derselbigen zu seinem Nutzen zu bedienen. Und ob gleich Er bey dieser Arbeit / wie leichtlich zu erachten/ des Teuffels und seiner Werkzeuge Haß und Feindschafft erfahren musste / war es Jhm doch eine Freude/ wenn Er umb Liebe zu Gott geträncket wurde/ daher ertruge Er alles mit einer großmüthigen Gedult. Von den Freyern im Morgenland ist befand / daß sie vormahls diese Gewohnheit gehabt/ indem sie mit ihren Liebsten redeten / zündeten sie in Del getauchte Baumwolle an/ und ließen dieselbige in der Hand/ oder auf dem bloßen Arme ohne Anzeigung einiger Empfindligkeit brennen / zur Versicherung / daß die innerliche

nerliche Brunst ihrer feurigen Liebe so groß wäre / daß sie dafür den äußerlichen Brand nicht fühlten. Die seel. Seele war so feurig in der Liebe Gottes / daß sie durch diese himmlische Flamme ganz unempfindlich wurde / und keinen Haß / Feindschaft oder Verfolgung achtete. Gleichwie aber ein Ackersmann / sich alsdenn erstlich rühmen kan / daß seine Arbeit ihren vollen Zweck erreicht habe / wenn Er die Früchte nicht alleine siehet / sondern auch einerndtet / und derselbigen in Ruhe genießten kan ; Also hat der Seelige nicht nur gearbeitet / sondern auch herrliche Früchte eingeerndtet und genossen. Denn die Arbeit / die Er an sich legte / brachte Ihm die herrliche Frucht eines guten Gewissens. Die Verrichtung des Himmels einen gnädigen Gott und unvergleichliche Freudigkeit in den härtesten Nothen und Anfechtungen ; bey denen Seinigen aber brach Er ab eine unverfälschte Gegen-Liebe / willigen Gehorsam / ein Tugend-volles Verhalten / und eine solche Ehrerbietung / dergleichen einem so lieben Ehe-Herrn / einem so geehrten Vater / einem so folgwürdigen Ober-Häupte und Treu-verdienten Seelen-Hirten erwiesen werden kan. Wenn Er denn nun das seinige gelebet / und bey nahe die hohe Staffel des Menschlichen Lebens-Zieles erreicht / und darbey seine Verrichtungen wohlvollführet / und die Früchte seines Fleißes durch Gottes Gnade genossen. Was sollte Er länger auff dem gefährlichen Boden dieser Welt unter so vielfältigen Stürmen länger stehen ? Was ist's nöthig dem Apffel auff dem Baume lassen / wenn er zu seinem Reifthumb kömen ? Ein Liecht wenn es uns in der Finsterniß mit seinem Glanze gedienet / kan bey auffgehender Sonne gar beqvemlich ausgelöschet werden / und wenn ein Mensch die Schuldigkeit / damit Er sich denen Seinigen / und dem Himmel selbst verbunden war / nach euffersten Vermögen abgetragen hat / so kan alsdann die Sterbens-Zeit nicht anders / als beqvem und gelegen fallen. Ich weiß zwar wohl / daß die Leidtragenden / und sonderlich die hochbetrübte Fr. Wittbe / ob Sie gleich vielleicht befeñet / daß dem Seel. die Sterbens-Zeit beqvem und gelegen angeßezet ist / dennoch dieselbige in Ansehung ihrer vor mehr / als zu unbeqvem halten werde. Denn hiermit ist Sie ja in den elenden Wittbenstand gesezet / davon Chryostomus saget : Der Wittben Elend / Jammer vid. Bos. und Beschwerlichkeit könen die nur in ihrem Gemütthe ergründen und begreifen / Abd. welchen solches zu leiden für die Hand kommen. Sie seyn reich oder arm / sie haben Kinder oder keine / so sind sie doch allzugleich Erbarmungs-würdige Personen. Sind sie arm / so sind sie verstossen / verlassen und verachtet. Eines müssen sie ergreifen / hungern oder betteln ; bendes thut wehe. Sind sie begütert von ihren Männern / so ist es wohl ein Seegen-Gottes / aber man schnappet und trachtet darnach / wie die hungerigen Wölffe nach den Fetten und unbewehrten Schaffen : Auch die Phariseer / welche die Strengsten und Gewissenhaftigsten nach dem Gesetze seyn wollen / reißen nach ihren Häusern / Gärten und Gütern. Für dem Richter haben sie kein Gehör / für dem Gewaltthätigen keinen Schutz / in der Noth keinen Rath / und in dem Mangel wenig Hülffe. Hat eine Kinder zu erziehen / gehet es Ihr offte / wie dem Phaëton / der muthwillige Pferde zwar regiern sollte / aber nicht konte. Sind sie schon erzogen / so machet ihnen manchmal ihre unhöfliche und hoffärtige Unbescheidenheit unter dem Scheine des rechten mehr Schmerzen / als da sie dieselben noch unter ihren Herzen trugen / oder gar zur Welt gebohren. Es findet sich mancher Nero / der zwar seiner verwittbeten Mutter kein kaltes Eisen durch ihr Herz jagen läßet / aber sie doch so ängstiget / daß sie einen geschwinden Todt noch wohl vor eine Liebes Erweisung achten dörrfte. Ist sie einsam / so hat sie keinen wahren Freund in der Noth / der beste ehret sie in ihrem Leben / wenn Er von ihrem Todte Gewinn zu hoffen hat / kurz / sie sind einzelne Tauben / zertretene Wege / umgehauene Bäume / Gärten ohne Zäune / Weinstöcke ohne Laub / mit einem Worte / Wittben. Und kan ihnen also der Abschied ihrer Ehe-Liebsten wohl niemahls beqvem und zu gelegener Zeit bey ihrem Leben

men/aber was kan man thun? Es heisset bey so beschaffenen Dingen: Fasset eure Seele mit Gedult. Als jener Mathematicus seinen Studenten gelehret hatte/ Sofien-Uhren zuma- chen/und sie darbey ziemlich lange auffgehalten hatte / fragte Er endlich / was muß man aber thun/wenn die Sofie nicht scheint? Als nun iederman mit Verlangen auff die Antwort war- tete/sprach er: Cum Sol non lucet, patientia opus est. So heisset es auch mit Wittben/ wenn die Glücks-Sonne nicht scheint / und die trüben Wolcken sich vor ihre Gesichter und Gemüther gesetzt haben/ Patientia opus est. Durch Gedult können sie aus Unglück lauter Glück/ aus dem Eisen-harten Creuz lauter Gold / aus Trübsal lauter Liebe **GDZ** aus Kranckheit eitel Heyl/ aus Elend Herrligkeit/ aus Verlust Gewinn/ aus dem Tode das Le- ben machen. Der gefangenen Schottischen Königin Mariae Stuartin wurden einmahls von ihren guten Freunden etliche Sinn-Bilder übersendet/ darunter ein gepfropfft Reißgen war/ welches/ ob es gleich mit Bändern / wie gebräuchlich/umbwunden war/ dennoch herfürblüete/ und dabey fand sich diese Überschrift: Per vincula cresco. Ich wachse auch durch die Bän- den. Dieses ist der eigentliche Abriß betrübter Wittben. Ob sie gleich mit allerley Ungemach gleichsam gefässelt/ so wachsen sie doch/ und lassen das blühende Vertrauen auff ihren **GDZ** nicht verwelcken/sondern sprechen: Ich will gedultig seyn/mein trauren stellen ein/weil denen/ die **GDt** lieben/auch nützet ihr Betrüben. Auff bittres Herzeleid/ folgt süsse Seeligkeit. Und hätte die gegenwärtige hochbetrübte Fr. Wittbe nicht müssen zu frieden seyn/ wenn der Todt den Seel. vor 20. oder mehr Jahren hinweggenommen/und Ihr also die Last ihrer Nahrung/ wie auch die Aufzuehung und Versorgung ihrer Kinder allein auff den Schultern gelegen hätte/nun aber **GDt** so gütig gehandelt/und Ihn nicht eber die Schuld der Natur bezahlen lassen/als biß Er alles wohl ausgerichtet/ ja 2. Söhne/ und eine Tochter gelassen/ von welchen Ihr auch Ihr Stand guten theils hoffen heisset / daß es ihnen weder an Liebe/noch an Dank- barkeit mangeln könne/die Mühe / welche sie nebenst ihrem seel. Ehe- Herrn gegenwärtigen Wohlstand zu heben/ angewendet/wo nicht völlig zu bezahlen / doch desselben sich zu unterfan- gen/und also alle kindl. Pflicht/Hülffe und Ehrerbietung zu erweisen. Daher wird Sie sich zu frieden geben/und dasjenige/was **GDt** vor beqvem un gelegen ausserschen hat/ nicht vor un- gelegen schätzen. Zumahl/weil Er/der gütige **GDt**/numehro selbst die Stelle eines Ehemanns vertreten/ und schon Leute erwecken wird/ durch welche Er ihr seinen Schutz/ Gunst/ Gnade und Segen zu schmecken geben will. Dessen Ihr diese Hochansehnliche Versammlung das er- ste Zeichen seyn soll. Gewiß / gleichwie durch **GDt**es gnädige Verfügung die hohe Gnade des Theuersten und Höchstseeligsten Augusti / das Leben ihres seel. Ehe- Herrn erleuch- tet/und durch Ihn auch auff Sie geflossen; Also beglücket auch die Gnade des Durchl. Herrn Sohnes/ Herrn Johann Adolphs / unsers allerseits Gnäd. Herren/desselben Todt/ in- dem Er durch Abordnung eines Hochansehnl. Herren Gesandten sein Begängniß ehret/und zugleich die Ihm zuvor erwiesene Hoch-Fürstl. Gnade auff Sie / als seine betrübte Erbin / hinführo völlig zu leiten/gnädigst bezeigt. Und diese wird begleitet von der hohen Gunst und Wohlwogenheit des Hochansehnl. Herren Abgesandten hochwürdiger Magnificenz / und von der Freundschaft und Bereitwilligkeit zu allen angenehmen Hülffleistungen dieser/so seltenen Menge der gesamten Anwesenden. Daher sich auch die hochbetrübte Frau Wittbe nebenst ihren hochtraurenden Kindern/und gesamten Leidtragenden nicht wenig getröstet zu seyn bekennen/und statten hiermit nicht allein ihren unterthänigsten/demüthigsten/gehorsam- sten und schuldigen Dank ab/sondern wünschent auch von Grunde ihrer Herzen / daß zu Ih- rer Durchl. Zeiten/neben allem Hoch-Fürstl. Wohlergehen / Ihre getreue Landschafften also grünen mögen/daß die fruchtbaren Indien und Egyptischen Felder ihre Glückseligkeit selbst beneiden müssen. Des Hochansehnl. Hn. Abgesandten Hochw. Magnificenz und dessen ganze berühmte Familie Aufnehmen und Glück unter dem theuren Rauten-Stocke allezeit müsse blühen und reiffen/und von allen Hochgeehr. Anwesenden der Todt so lange weichen mö- ge/biß sie ein reiffes Alter erlanget / und alle ihre Gottgefällige Anschläge und Berufs-Ver- cke zu selbst erwünschter Vollkommenheit gebracht haben. Versprechen auch hierbey/daß sie unter- dessen die Zeit in ihrer unterthänigsten/demüthigen und schuldigen Bedienung/so viel möglich seyn wird/so in Acht nehmen wollen / daß sie Ihnen recht gelegen un beqvem fallen möge. J. C. B.

**Trauer = Trost = und Ehren = Worte /**

Zum Unvergesslichen Andencken

Des Weiland

**Hoch = Ehrwürdigen / Groß = Nützbarn**

und Hochgelahrten

# **Herrn Samuel**

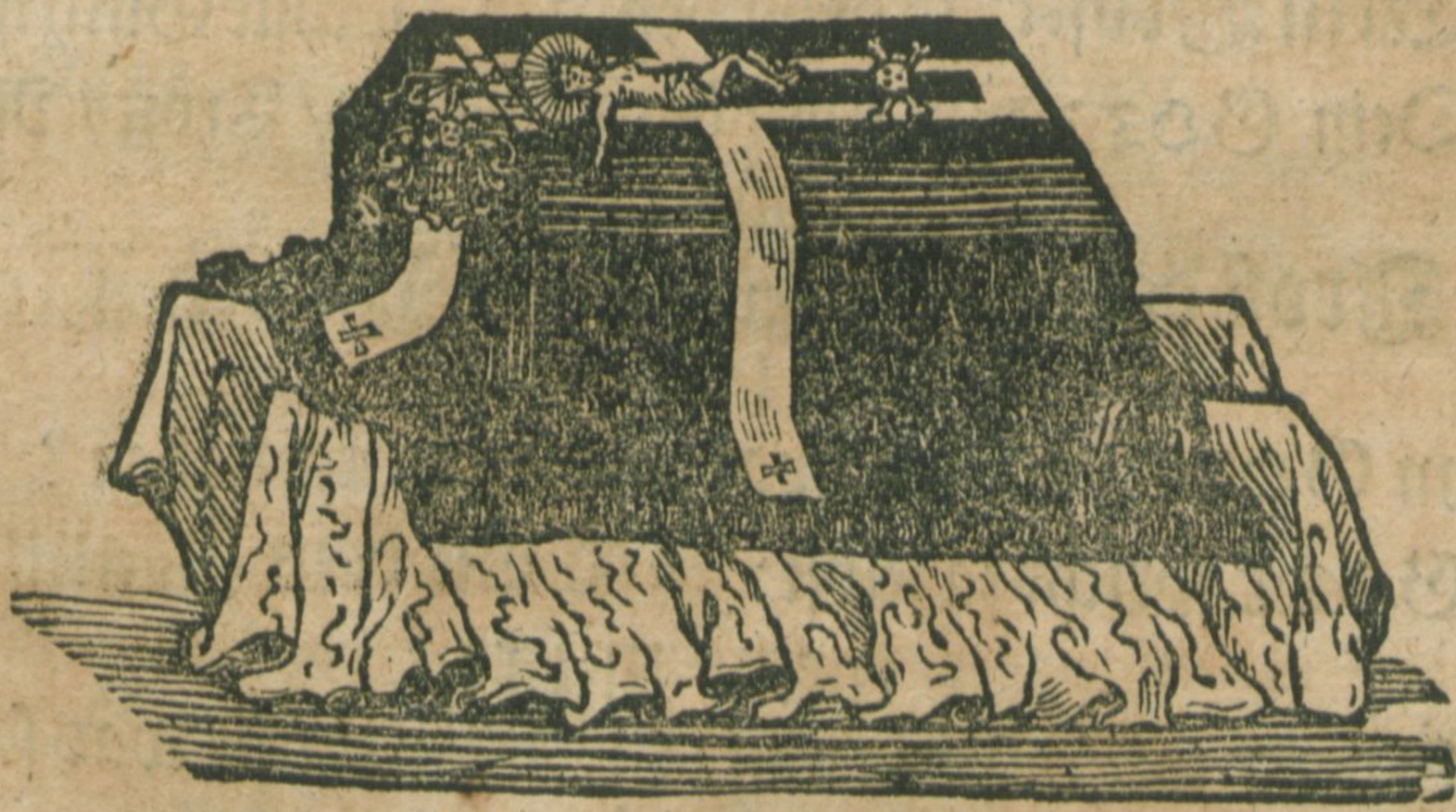
## **Sanderstads /**

SS. Theol. Lic. Wohlverdienten Pastoris und Superintendentis zu Freyburg /

Ben seinem gehaltenen Reich = Begängniß /

Den 30. Maji, Anno 1681.

aufgesetzt



Von

**Werthen Bönnern / Anverwandten  
und Freunden.**

Weißensfels /

Druckts Johann Brühl / F. S. Hof- und August. Buchdr.





Ich bin der **HERR** dein Mann.

Esa. 54/5.

Dein Vater / dein Erlöser / dein Tröster.  
Bin ich dir denn nicht besser / denn zehen Männer?

Conf. I. Sam. I/8.



WENN gleich das ganze Meer solt lauter Dinte  
werden/

Und alle Blätter/Baum und Zweig der ganzen  
Erden/

Papier und Federn seyn/ so mangelt doch der  
Mann/

Der **GOTTES** Witben-Trost vergnügt  
beschreiben kann.

**GOTT** ist dein Vater / drümb kan dich nichts von Ihm  
scheiden/

Und dein Erlöser lebt / der selbst tilgt alles Leiden/

Dein Tröster steht dir bey/ das Höchste Guth ist dein/

Dein **GOTT** will selbst dein Mann / Trost / Rath und  
Hülffe seyn.

Der Trost der thuts / der kan das Witben-Merk recht  
laben/

Wer an **GOTT** alles hat/ was will Er weiter haben ?

**GOTT** spricht ja selbst: Ich bin dein Mann / drümb  
weine nicht /

**GOTT** weiß / **GOTT** will / **GOTT** kan thun / was sein Wort  
verspricht !

Welches der hochbetrübtten Frau Witben herzlich  
mitleidend wünschet/

**JOHANNES OLEARIUS, D.**

**N**oster erat SAMUEL, Dux Verbi, Præco fidelis,  
Et Superintendens, Officiiqve decus.  
Vivit Doctrina, & superest post funera Virtus !  
Sol, Pater in Nato, dum cadit, exoritur !

Supremo B. Def honori scribeb.

**JOHANNES ANDREAS OLEARIUS, D.**

Ad

Ad VIDUAM moestissimam,  
SOROREM unicam & svavissimam.

**F**les, video, charum, SOROR ô dilecta! MARITUM,  
Et vacat in luctus arca lata tuos.  
Pagina non vetat hoc sacra, non exempla piorum,  
Non est à storgis res aliena piis.  
Fas autem non est, nimium indulgere dolori,  
Ethnica quod fidei nescia turba facit.  
Quapropter VIDUA, & NATA, & tu MASCULA PROLES,  
Cum GENERO, tandem sistite lachrymulas,  
Vos Pater orborum blandus curabit JESUS,  
Vobis solamen consiliumque ferens.  
Tu verò DEFUNCTE! novus nunc ætheris hæres,  
Æternùm salve! perpetuumque vale!  
Donec nos iterum venturi buccina Regis  
Junxerit ad summi regna beata poli!

Caspar Bertram / SS. Theol. D.  
Naumburgensium Pastor primarius &  
Scholarcha.

ANNO { Ministerii XLII.  
Ætatis LXX.

**E**st ita: momentum dirimit; quæ quinque per annos,  
Atque quod excedit, confecit Cura mederi.  
Morborum turmis? Vix tunc apoplectica Summi  
Archiatry nisi victa manu symptomata; tetro  
Surgebant iterum mala deteriora recursu.  
Influxu Cælum morbos superante favebat,  
Semi animemque Senem renovabat viribus auctis.  
Pellebant redi viva metus animique tremores  
Gaudia, liberior Corq; irradiabat anhelans  
Spiritus. Ast; Mala mixta bonis: citò Solis amœnam  
Obfuscat faciem fulgur tonitruque tremendum.  
Volvuntur variis hinc inconstantia vite  
Fata viis: Fit vita piè transacta medela  
Corporis atque animi dexterrima. Dulce, valere,  
Atque carere malo. Sed num sic vivere prestat?  
Condit aroma crucis nostræ commercia vite,  
Felices, quos crux angit; Lux vincit & ornat,  
Expertus, venerande Senex, in luce triumphans  
Intra sti, Cælis, fulgens ut stella, receptus.  
Te faustum, nos infaustos nunc prædico; vivis:

Lugemus, miseramque trahunt suspiria vitam.  
 Ærumnosa thesis; torqueri, vivere, sensim  
 Atque mori. Vetus humani sic ordo theatri;  
 Est eludandum. Punctum pia clausula Vita  
 Omne tulit. Benè namque mori, victoria summa.  
 Gratulor ergo piè Defuncto. Fecit abundè  
 Officio satis, ac famam moriendo reliquit  
 Illustrem terris. Radix evulsa resurgat  
 In ramis. Sobolesque premat vestigia Patris.  
 Tunc feret ille vetus Candor virtusque Paternum  
 Immortale decus. Tanto præcone relictas  
 Lustra canent laudes reflorescentia.

*Scipsit honor. erg. ultim.*

JOHANNES Sieboldt / Med. Doct.  
 Archiater Saxo Weissenfelsens. &c.

**A**Ræ devotus SAMUEL, quem dulcius uber  
 Castalidum à teneris lactavit nectare. Cujus  
 Doctrinam rerum percoxit plusculus usus.  
 Auspicio Eusebies, Duce Phœbo, ac Pallade, tract<sup>9</sup>  
 In scenam, partes fecit quascunque decenter.  
 Attica quippe Venus, præsedet illius Ori;  
 Purior electro fluxit facundia. Facta  
 Æqvabat verbis, librando pondere lancis  
 Innocuæ, pariter res, verbaque mentis ad ungvem.  
 Divinos spirans ignes, Os Delphica bellè  
 Relligio decorat, Gestus, Frons, Lumina, Vultus  
 Spectanti comis, nec non gravitate decorus.  
 Mens exfors sceleris; manus illibataque donis  
 Nil nisi thus redolet. Pax olli pectore multa  
 Atque quies, quamquam excubiis pro PRINCIPLE sextus  
 Insomnes duxit noctes; precibusque vacavit,  
 Pro grege commisso sancti Sionis, ut inde  
 Portam Virtutis, cœlique recluderet omni  
 Purpuream populo. Quod pulpita sacra, tholique  
 Cum rostris, famæ in fano suspensa loqvuntur.  
 Mitram cum lituo, Romani candida lina  
 Præfulis, atque pedum vix hectæ fecit, ut omnes  
 Magnificæ thesas pompæ. Sed MAGNUS APOLLO  
 AUGUSTUS Patriæ Pater almus spontè volebat,  
 Lipsia, ut illius redimiret tempora lauro.  
 Maturum capulo cum sexagesima sexta  
 Æstas vidisset; sortem mors extrahit urnâ  
 Illius instantis fati. Tum SUMMUS JOVA  
 Jam satis est vixisse solo; Patriæ melioris  
 Nunc hospes veni, dixit; Prænobile membrum  
 Regni cœlorum: tanto cumulandus honore,  
 Accipe Divorum palmam, Divisque videto

Per-



Permistos heroas, & ipse videberis illis.  
 Ivit, & astrigeros orbis transgressus, in aula  
 Perlitat æthereâ concentu & thure suavi ;  
 Funestum luctum viduæ, suisque relinqvens,  
 Corporis exuvias, quas cippo condere Patris  
 Nos jussit pietas, postremo munere signat  
 Musa, suis calathis violas & lilia spargens :  
 Inque suo thalamo Ver dulce precata quietis,  
 Mœstaque suffundens cineri gemitus sexcentos  
 Ingeminat: Quantum mors aufert invida terris!

Ultimis honoribus  
 Æstumatissimi Dn, Soceri

<sup>f.</sup>  
 Bernhardus Zech, Feudal.  
 in Aulâ Saxo Goth. Secret.

An den Sel. Verstorbenen.

**S** Als Leben vor den Todt / der Himmel vor die Erden /  
 Muß Ihm mein werther Freund numehr zum Vortheil werden /  
 Die wir biß in den Todt einander hochgeliebt /  
 Seynd ikund eines Theils vom Herzen sehr betrübt.  
 Die Ursach ist bekandt, Das Alter unsrer Zeiten :  
 Du Fünff- und dreißig Jahr in deinem Ambts- Arbeiten /  
 Ich Drey- und vierzig Jahr in meiner Fürsten- Pflicht  
 Hat unser Freundschaft- Band zu reißen wollen nicht.  
 Wohlan ! Du bist voran zu deinem G<sup>o</sup>tt gegangen /  
 Ich bin bereit / auch bald das Kleinod zu empfangen  
 Der Himmels- Freunde dort. Ein frommer Suprintend  
 Und treuer Schöpfer hier seynd ben G<sup>o</sup>tt unzertrennt.

Christian Berger / Ætatis  
 meæ ann. 72. Quæst. Friburg. 43.

**W**er Menschen sind ein Dampff und Raub der Zeiten /  
 Ein Spiel und Thon / so unsre Schwachheit preist /  
 Uns helfen nichts die eiteln Eitelkeiten  
 Wenn uns der zarte Lebens- Faden reißt /  
 Nichts helfen zarte Jahre /  
 Stand / Guth / Muth / Graue Hare.  
 Drumb liegt nun auch in seiner Grufft verschlossen  
 Der theure Dauderstad! nun ist dahin  
 Was wier zeicher von Ihm reichlich genossen  
 Womit Er uns erquicket Herg und Sinn.  
 So muß zu Asche werden  
 Den wir geliebt auff Erden.  
 Denn was vom Fleisch gebohrt / das muß verwesen /  
 Dieweil der Sünden- Giffit darinnen ist.  
 Nicht kann man Trauben von den Dornen lesen.  
 Gut Wasser nicht aus böser Quelle fließt.  
 Der Mensch muß erst sterben  
 Soll er den Himmel erben.

£

Teste



Jetzt wird der Leib / darauff wir viel gebauet /  
 Der Mund / der uns oft hat gelehrt gemacht /  
 Von ihrer vielen nicht einmahl beschauet /  
 Und vor der Fäule schleinig weg gebracht /  
 Die Hände / Fuß' und Glieder  
 Scheut iso fast ein ieder.  
 Wie treulich sorgte Er vor seine Heerde  
 Die Ihm zu weiden anbefohlen war /  
 Damit nicht eins davon verlohren werde  
 Wie fleißig warnete Er für Gefahr /  
 Was war Er für ein Hether /  
 Und Christlicher Beyrätther.  
 Mit was vor Ruhm und sonderbahrer Ehre  
 Hat Er sein hohes Bischoffs-Ampt geführt /  
 Wie hat Er mit der reinen Gottes-Lehre  
 Des Hörers Herz und G'wissen oft gerührt /  
 Wie straffte Er die Sünden  
 Bey denen sie zu sünden.  
 Drumb waren Hohe Fürsten Ihm gewogen /  
 Und iederman mit Liebe zugethan.  
 Aus dieser Hulde wird auch vorgezogen  
 Ein Sohn / mit gleichen Geiste angethan /  
 Der künfftig hier durch lehren  
 Soll Gottes Reich vermehren.  
 So wird der Vater in dem Sohn gepriesen  
 Wenn Er gleich in der Erden schläfft und ruht.  
 So hat der Seelige sich auch erwiesen.  
 Wer sieht nicht daß Gott grosse Dinge thut /  
 Er nimt zu sich Eliam /  
 Und giebet uns Elisam.  
 Der Höchste wehlt und wechselt mit den Seinen /  
 Den einen führt Er ab / den andern auff.  
 Bald hoblt Er einen Greiß / bald einen Kleinen  
 Von dieser Welt zu sich im Himmel nauff.  
 Hier werdens auch erfahren  
 In kurz- und langen Jahren.  
 Der theure Dauderstad ist nunmehr kommen  
 An den erwünschten Port / Er ist zur Ruh'  
 Und alles Jammer-Besens übernommen /  
 Wir ruffen Ihm in seiner Grube zu :  
 Niin an von Gott zum Lohne /  
 Die schöne Ehren-Erohne !  
 So lange wir noch hier auff Erden wallen  
 Soll Er ben uns gar nicht vergessen seyn.  
 Sein grosser Ruhm wird in die Nach-Welt schallen  
 Und sich der Ewigkeit verleiben ein.  
 Gott tröste Wittb' und Erben  
 Und laß' uns selig sterben !

Hiermit wolte bey Christlich- und Ansehnlich-Bolckreicher Beerbigung des seligst Verstorbenen  
 Hn. Superintendentens / als seines gewesenen herz werthen Beichtvaters / lieben Sevatters  
 und Bornehmen treuen Freundes / sein betrübtes und mitleidendes Gemütthe denen sämtli-  
 chen Hohen Leid-tragenden darthun und erweisen

Balthasar Speckhun / J. S. W. A. j. J.  
 Frey

**S**reyburg du werthe Stadt / wie steh'stu so betrübet /  
Weil nun das Haupt allhier / der Geistlichen entseelt /  
Ja der / der Gott / Kirch / Schuel / und Stadt allzeit  
geliebet /

Der hat nunmehr darfür / den Himmel sich erwählt,  
Weil Er dann werther Freund / so balde von uns scheidet /  
Und giebet dieser Welt / gar zeitig gute Nacht !  
Wer ist's der nicht hierdurch / herß schmerzlichen ist leydet /  
Und den gefasten Bahn / von Ihm zu nichts gemacht ?  
Sein Liebste - pflege - Stadt / der Er viel Jahr gedienet /  
Den Seinigen zur Zier / geböhren schien zu seyn /  
Hofft ganz nichts mehr von Ihm ; Er ist nunmehr beniemet :  
Daß sein beretter Mund / mit Ihm versencket ein,  
Wir ehren dennoch recht / und halten hoch die Tugend /  
Der Er mit höchsten Ruhm und Lobe zugethan :  
Die stille Mäßigkeit in seiner jahrten Jugend /  
Und sein geschicktes Thun / das hebt Ihn Himmel an.  
Sein Wechsel stilltet uns / das Leben ist erworben /  
Da es verlohren war ; Wir gönnen Ihn die Ruh'.  
Wer so verblichen ist / der ist noch nicht gestorben /  
Die Seele läßt den Leib / und geht dem Himmel zu.  
Gott tröste dieses Haus ! vermehre sein Geschlechte :  
Die Cankel laß allzeit / hierdurch bezieret seyn /  
Damit wir allesamt / kommen zu Gottes-Rechte /  
Und einst stimmen ein mit allen Engelein.

SOLches VVenige thVt aVs getreVen  
GEMVthe Dahr

### L. Philippus Berniff / Stadt-Phy- sicus zu Freyburg.

**W**ohl dem ! der selig stirbt zu dieser bösen Zeit /  
Der ist vor aller Pest / Krieg / Noth und Angst befreyt.  
Ein solches Herze kan sich wohl zu Frieden geben /  
Denn es versichert ist / daß es bey Gott soll leben  
In tausend Himmels-Freud'. Hergegen müssen wir /  
So lange wir noch sind in diesem Welt-Revier /  
Viel Angst / Noth und Gefahr / mit grosser Müß ausstehen /  
Wenn sonderlich die Creuß- und Unglücks Winde wehen ;  
Wenn Teufel / Sünd' und Höll / wenn unser Fleisch und Blut  
Mit seinen Reizungen uns ganz verführen thut.  
Nun solcher Noth bistu durch deinen Todt entgangen /  
Du werther Dauderstad / in dem du hast empfangen  
Von Gott ein herrlichs Reich und eine schöne Cron /  
Damit du ewig prangst vor seinem Ehren-Thron.  
Dem Leibe wünschsen wir die Ruh' im Staub der Erden /  
Die Seele lebt bey Gott ohn Jammer und Beschwerden.  
Denn wer recht gläubt / und wer wohl lebt / der nicht ver-  
dirbt /

Und bleibet also wahr : Wohl dem der selig stirbt !

**Johann Schmid / J. S.  
Munt-Schreiber zu Freyburg.**

An die von Alters her zwar so genannte / aber durch Absterben Ihres  
hochverdienten Herrn Superintendenten nicht frey-erkannte  
Stadt Freyburg.

**B**etrübtes Freyburg / Ach! dein Nathan ist verblichen/  
Dein treuer Samuel legt sich zur sel'gen Ruh!  
Es ist der Priesterschafft Ihr Aaron entwichen;  
Drüm fließt ihr Ach und Weh hier deinem Seuffzen zu.  
Dein Vater sollte dich an Heil'gen Pfingsten lehren;  
(Wie dir sein güldner Mund oft Herz und Geist erquickt;)  
So mustest du von Ihm die Leichen-Glocken hören;  
Daß Gottes Freye-Burg dir / Freyburg / Ihn entrückt.  
Es war der Synodus uns Priestern außgeschrieben;  
(Ich seh noch allbereit des Sel'gen letzte Hand;)  
Bald hieß der Todes-Fall gemachten Schluß verschieben.  
Dadurch ward dir und mir / ja allen dieß bekannt:  
Weil nun der Stadt Freyburg Ihr Dauderstad begraben/  
Der Todt auch nicht Respect geweihter Infuln hält:  
So sey (das magstu dir zum Trost und Denckmahl haben:)  
Was Sterben anbelangt / kein Freyburg in der Welt.  
Aus schuldigstem Mitleiden schrieb es  
in Laucha

M. Benjamin Müller /  
Pastor und Adjunctus.

### Trauriger Nachruff!

**W**st denn kein Arzt in Israel?  
Ist keine Salb' in Gilead? a (a) Jerem. 8, 22.  
Weuß ich mit dem Propheten klagen?  
Ist kein Kraut / das die Kräfte hat?

Und könt' uns Hülff und Heyl zusagen/  
Für unsern Lehrer Samuel?  
Es jammert mich der schwehre Stand/  
Daß so viel Herzen sind zerrissen.  
Wir müssen / durch des Todes Hand /  
Dich vorgesezten Vater / missen.

2.  
Sehr grosse Hoffnung macht ich mir/  
Als ich dich theuren Gottes-Mann /  
Noch frisch genug im Stul sah sitzen. b (b) den Freytag vor Pfing-  
Zwey tapfre Männer traff ich an / sten und also 3. Tage vor  
Die schwachen Leuten sehr viel nützen / seinen hochsel. Ende.  
Sie suchten Rath und That herfür.  
Des Landes-Vaters Hippocrat  
Der sonst gethan so manche Probe/  
Und den Galen, der gleichfals hat  
Bisher curirt mit gutem Lobe.

3.  
Wie manch bewehrtes Mittel Sie/  
Rechst Gott / gar weißlich angewand  
In Gold-Corall-und Stärck-Geträncken/  
So Kunst-Erfahrenen sind bekand/

Und

Und kluger Sinn weiß aufzudencken/  
 Das will ich nicht erzehlen hie.  
 Ach aber/ ach! in Israel  
 Fand sich kein Arzt/ der dich kont heilen/  
 Du theurer Lehrer Samuel!  
 Was machts? Gott rufft, e Drumb mustu eilen (e) Gott rieß  
 Samuel viermahl/ 1. Sam. 3.  
 Gott rieß dich da du kalmst ans Licht 4. 1. Lebens=Ruff.  
 Wie deine Mutter dich erbath f (f) Samuel heist ein von Gott  
 Das du soltst seyn ihr Trost auff Erden. erbetener/ 1. Sam. i. v. ii. 27.  
 Gott rieß dich auch mit hohem Rath  
 Da du soltst neugebohren werden/ 2. Lauff=Ruff.  
 Gott rieß dich zur Propheten-Pflicht 3. Ampts=Ruff.  
 Nun/ da du alt und wohlbetagt/  
 Dein theures Ambt hier außgeföhret/  
 Rufft Gott/ wie Er dir zugesagt/ 4. Todes=Ruff.  
 Setz dir die Cron auff/ die dich zieret.

5.  
 Ich nehme nicht Ophirisch Gold  
 Für das/ was dein Lehrreicher Mund/  
 Mir zum Balet Wunsch leiglich gabe/  
 Ich hoff/ es werd aus Herzens Grund  
 Geqvollen seyn mit voller Haabe.  
 Ich nehm es an zum Priester Sold.  
 Mann pflegt ja sonst die letzten Wort  
 Vor Göttlich meistentheils zuschäcken g (g) Appropinquante morte,  
 Drumb will ich auch an meinem Ort multo est animus Divi-  
 Mich an dem letzten Wunsch ergehen. nior. Cicero l. i. de  
 Divinatione.

6.  
 Ich dancke dir in deiner Ruh/  
 Zu welcher du gelanget bist/  
 Noch eher als ich michs versehen.  
 Ich komme/ wie es billig ist/  
 Mit dir nunmehr zu Grab zugehen.  
 Und ruffe dir noch einmahl zu:  
 Mein Vater/ Wagen Israel/ h (h) Elisa rieß Elia also zu/  
 Und dessen wohlgerüste Reuter. 2. Reg. 2.  
 Schlaf wohl du theurer Samuel!  
 Der Schmerz wil nichts gestatten weiter.

Dieses schrieb aus betrubten Herzen  
 Andreas Rothe/ Eccles. patr.  
 Pastor & Adjunctus in Nebra.

**W**ie war dir/ Salem / dort/ da Donner / Flamm und Bliz/  
 Da Sturm und Sauß und Brauß am Pfingst-Fest  
 dich gerührt?  
 Ganz wohl / man sahe dich in Freud und Bonne sitzen /  
 Das höchste Guth ward dir hierinnen zugeführt.  
 Uns aber ist nicht wohl / wenn an den Heiligen Tage  
 Dampff/ Hagel / Knall und Bliz aus düstern Lüfften steigt /  
 M Wenn



Wenn unser Reiben wird zur langen Trauer-Klage/  
 Wenn sich der Toden-Blick nach unsern Haupte neigt.  
 Die Kirchen-Sonne muß am Morgen untergehen/  
 Des Tempels feste Stütz ist nunmehr umbgestürzt/  
 Der schöne Zions Berg muß öd' und wüste stehen/  
 Seht wie das Schicksal hat uns unser Glück verkürzt!  
 Der theure Samuel / ô weh! ist heut verblichen/  
 Ach Felsen schweres Wort! der Anker meiner Ruh/  
 Der Leitstern meines Glücks muß in die Erde kriechen/  
 Das hochgelahrte Haupt thut seine Augen zu!  
 Dir muß ich / theurer Mann / nachrühmen ungeschueet/  
 Die Dienste / so ich dir gar kurze Zeit gethan/  
 Sind schnell und unverhofft zum Wachstumb mir gedeyet/  
 Daß ichs dem Hümel nicht genug verdancken kan.  
 Drumb traure ich. O Leid! ich muß die Wörter brechen/  
 Und meine Herzens-Angst mit hohlen Seufftern fühlen.  
 Wenn ich den Nahmen nenn' / und Dauderstad will sprechn /  
 So will die bange Brust mit kurzen Achem spielen.  
 Ihr Zions-Brüder weint / weint treue Geister weinet/  
 Nicht mir allein / auch Euch ist's Haupt geschlagen ab;  
 Last euer Thränen-Naß mit meiner Fluth vereinet  
 Zum Zeugniß wahrer Treu hinfließen in sein Grab.  
 Doch was? Es kan der Schmerz Jhn nicht zurücke bringen /  
 Er martert nur den Leib / und ändert nicht die Noth /  
 Es kan kein Thränen-Schwall den Schluß des Todes zwingen/  
 Es ist und bleibt wahr / der Leib ist starr und Todt.  
 Wohl dir / du glänkst nunmehr vor Gottes Ehren-Throne  
 Noch heller als die Sonn in alle Ewigkeit /  
 Ich aber / der ich noch in Kedar's Hütten wohne /  
 Ehr dein Gebein / und ruff: Glück zu zur Hümel-Freud!  
 Nun schließ ich Wort und Reim / und will ins Herze schreiben  
 Den Nahmen Dauderstad mit harten Demant. Stein;  
 Dir und den Deinen will ich ewig treu verbleiben /  
 Bis Libitina mich wirfft in den Toden-Schrein.  
 Seinem als Vater zu ehrenden gewesenen Hn. und hochgeneigten Beför-  
 derer setze diese geringe Zeilen zu schuldiger Danckbarkeit auff  
**Johann Christian Schadaeus,**  
 Pastor in Mueheln.

Thränen der hochbekümmerten Frau Witben.

\*\*\*  
**W**ir ist die Sonne noch vor Abends untergangen/  
 Und wandelt Liecht und Trost / Schutz / Ehr und  
 Glantz in Nacht.

**JESUS** tröstlicher Zuruff:

Ich bins / der Wieben Freund / der Tag aus Nächten macht /  
 Drum weine nicht! dich soll Trost / Schutz und Liecht umfangen.  
 Zu bezeugung schuldigen Beyleids über-  
 sandte es

**Johann Sebastian Müller /**  
 des gesamt. Fürstl. Hauses Sachsen  
 Weimar Archivarius. I. 50

**S** hast du Gott's gelehrter lieber Mann/  
Die Pottschaft nun vollführet  
Die dir an seiner Statt  
GOTT angetragen hatt/  
Weil du nun wirst gezieret  
Und mit viel Gnad und Ehren angethan.

Zum Wächter hatte dich dein GOTT gesetzt/  
Du wurdest alle Stunden  
Ben Tage und ben Nacht  
Auf solcher deiner Wacht  
Nicht schläfrig angefundet/  
Nun wirstu abgelöst / mit Ruh ergetzt.

Dein Hirten Ampt / das dir GOTT anvertraut/  
Das hastu wohl geführet/  
Viel Sorge drauf gelegt/  
Der Schäfflein wohl gepflegt/  
Damit sich keins verlieret/  
Durch Lehr und Leben hast du viel gebaut.

Was du gelehrt / das hastu selbst geübt/  
Im Glauben / Hoffen / Lieben  
Zur böß- und guten Zeit  
In Liebe und in Leid  
Bistu standthafft geblieben/  
Drumb wirstu nun von GOTT ohn End' geliebt.

Du hast den Untergebnen vorgeleucht/  
Durch dein imbrünstig Beten/  
Womit du warst bereit/  
Bistu zur bösen Zeit  
Oft für den Riß getreten/  
Nun hastu deinen Zweck gewündscht erreicht.

Ruh' wohl / du Exemplar der Geistlichkeit/  
Geneuß des Himmels Freuden/  
Die dir des Höchsten Recht  
Als einem treuen Knecht  
Zum Erbtheil hat bescheiden/  
GOTT helff uns auch darzu zu seiner Zeit!  
Durch diesen Nachruß wolte dem sel. Hn. Superintendenten in  
seiner Gruft die letzte Ehre erweisen

**L. Raumann / J. S. R. S. z. W.**

**W**ohl dem der sich allzeit in Gottes Willn ergiebet!  
Und seinen Jesum lieb't / sich nicht zu sehr betrübet/  
Wenn Unglück ihn anstürmt / und Kranckheit / Angst  
und Noth/  
Sich findet häufig ein / der fürcht' auch nicht den Todt.  
Denn er weis daß dadurch / Er kömmt von allen leiden /  
Und hernach frölich kan / von dieser Welt abscheiden :

Auch seinen Jesum sehn/ der alles Herzeleid/  
 Gar bald versehen wird/ in lauter Seeligkeit.  
 Diß hat der Seelige/ zum Beyspiel hinterlassen/  
 Ist mit beherztem Muth/ gezogen seine Strassen/  
 Zu seinem frommen Gott/ den Er herzlich geliebt/  
 Der tröste Väterlich was hierdurch ist betrübt.  
 Und dieses ist mein Wunsch / den wolle Gott erfüllen/  
 Daß dessen sein Herr Sohn / uns lehr nach Gottes Willen/  
 So lang/ biß wir frölich in Himmel wandern ein/  
 Gott! lasse Dauderstadt von Freyburg niemals seyn.  
 Dieses sehet treuherzig und einfältig seinem in 34. Jahr gewesenem treuen  
 und sorgsamem Hn. Beichtvater und Sevatter zu leyten Ehren

S. R. C.

**S** Er Wohlgerathne war kaum aus der Welt entwichen/  
 Da starb nach diesem Riß ein teurer Gottes Mann/  
 Dem an Authorität und Geiste wenig glichen/  
 Der seine Cleriken in Schutz und Schirmen nahm.  
 Ist gleich der teure Mann. Dem Leibe nach gestorben  
 So stirbt doch nimmer nicht sein wohlverdienter Ruhm/  
 Den Ansehn/ Kunst und Muth bey Allem Ihm erworben.  
 Auch Dauderstadt ersetzt bereits das Bischoffthum.  
 Zu bezeugung schuldiger devotion gegen den Seeligen und dessen  
 hochgeehrten Hauses schriebs

S. J. C. p. B. u. St. G. z. L.

Sonnet.

**S** Du stirbstu auch dahin/ du hochgepriesener Mann/  
 Du werther Dauderstadt/ du Außbund treuer Lehrer/  
 Du Cron der Gottesfurcht/ un' Hütelreichs Vermehrer.  
 Der deutschen Redligkeit warstu stets zugethan:  
 Dein ganzes Herze war gerichtet Himmel an.  
 Drumb weint nun Kirch' und Schuel/ es trauren die Zuhdrer;  
 Es klagt die Priesterschaft/ daß unsers Leibs Zerstörer/  
 Die Cron gerissen ab; Betrübt ist iederman.  
 Was soll man aber thun? Es hat also beliebt  
 Dem Allerhöchsten Gott. Drumb wein Sie nicht so sehr/  
 Frau Witbe/ sondern denck: Ihr Eh-Herr leb nunmehr  
 Bey Gott in Wonn' und Freud. Der Sie igt hat betrübet/  
 Der lebet noch/ und will in Noth Ihr Schutz-Herr seyn/  
 Ja endlich nach dem Todt Sie führen Himmel ein.

Diß wenige sagte seinem hochgeehrten Hn. Superintendenten und hoch-  
 werthesten Collegen zum unsterblichen Nach-Ruhm/ der Fr. Wit-  
 ben aber zu sonderbahrem Trost hinzu

Christoph Weier/  
 Diac. daselbst.

**S** Deilt der grosse Geist so schleünig zu dem scheiden/  
 Und sich von seinem Fleisch und Blute zuentkleiden!  
 Hilfft denn kein Bezoar und scharffer Myrrhen Saft/  
 Kein Umbra, Musc<sup>o</sup> mehr/ach Nein! die Todes Kraft  
 Geht



Geht allen Künsten vor / ob gleich die liebsten Seinen /  
 Mit Herzens Stärkung ihm erquickend stets erscheinen /  
 So folgt das Klagen doch auf seine Kranckheits Noth /  
 Ach! unser Dauderstad / Haupt / Vater / Herr ist todt.  
 O! mehr denn hartes Wort / iedoch von Gott beschlossen /  
 Drumb stellt das Klagen ein / laßt Thränen unvergossen /  
 Ihr / die der rauhe Schlag / Euch in die Seelen rührt /  
 Und fast mit diesem Sarg biß in die Gruben führt.  
 Sohn / Tochter / Mutter / Freund / Ihr wißt das treue Lieben /  
 Das bey dem seligsten im Sterben noch verblieben /  
 Da Er vor Euer Heil und stetes Wohlergehn /  
 Versprach in letzter Angst vor Gottes Thron zustehn  
 Mit seinem Rauch-Altar. Lebt indeneß dieser Worte /  
 Erkennt des Höchsten Art / aniekt in euerm Orte /  
 Der heilet und verbindet / der straffet und verlegt /  
 Wohl dem / der solches stets / vor seinen Willen schägt.

*Zu Mitleiden und Trost der Betrübten*

**Samuel Friedrich Bielo.**

**E**heu! Quam verum: Mors nulli parcit Honori,  
 Tardius aut citius Mors sua quemque manet.  
 Exemplo nobis est DAUDERSTADIUS. Eheu!  
 Antistes noster, qui stetit, ecce cadit.  
 Sed quia sic Domino placuit iactura ferenda est,  
 Cui stat Servorum quilibet atque cadit.  
 Occidit. Ast Animam Servi supremus Jova  
 \* Inferri vitæ fasciculo voluit.  
 Ergo mæror abi! Pia Mens inscribe sepulchro,  
 Defunctis olim quod soliti Abramidæ:  
 † In loculô reqvies ejus sit mellea vivûm  
 Cum reliqvis Justis tempore perpetuô!

\* In fasciculô vitæ S. Viventium ligatam Davidis animam optat ac  
 precatur Sapientissima Abigail i. Sam. XXV, 29. Interpres au-  
 tem Chaldæus fasciculum vitæ per גִּבְנֵי חַיִּי עַל־מֵן Theaurum  
 vitæ æternæ reddit. Nec abludit R. Abarbanel, quando verba  
 Abigailis hunc in modum παραφράζει.

אחרי מותך תמלוך נפשך בעונג האלהי בחיי הנצחיים:

post mortē tuam regnabit anima tua in gaudiô divinô, in vitâ æternâ.

† Judæi sepulchris mortuorum inscribere solent: מנוח תה בצדור החיים עם שאר צדקניוֹת נ נ נ סלה:

Qvies ejus in loculô viventium cum reliqvis justis, Amen, Amen,  
 Amen, Selah.

Ex quô colligit Galatinus lib. 6. de Arc. Cap. 9. Id quod Abigail per Spiritum Sanctum  
 viventium fasciculum vocavit, instar conservatorum gemmarum vel pecuniæ,  
 quæ in Saccô vel in panno ligantur & servantur, id Judæorum Doctores animo-  
 rum justorum apothecam s. cellarium appellâsse.

*Συλλυπόμεν & hac addere voluit debuit*

**M. Michael Brunewald / Past. in Schorta.**

*R.*

*Der*

**D**er grosse Bischoff starb/ und nach Ihm unser Lehrer  
 Der grosse Dauderstad/ uns schmerzet Bender Todt/  
 Weil wir an Bendersseits verlohren hohe Nehrer  
 Der Zeit- und Seeligkeit; Doch hat es noch nicht Noth.

**G**ott hat an dero Stell gesetzt Ihres gleichen/  
 Aus Ihrem Blute seynd entsprossen/ die Ihr Ambt  
 Verwalten/ Er laß auch nach langer Zeit erreichen  
 Die frohe Seeligkeit Sie und uns allesamt.  
 Ihr aber die Ihr seyd durch diesen Todt betrübet/  
 Stellt Euer Trauren ein / ermuntert Euren Geist  
 Indem Euch ja bewust / daß **G**ott den herzlich liebet  
 Den Er aus dieser Welt zu sich in Himmel reißt.

Mitleidend und zu Bezeugung schuldigster Ehrerbietung gegen dem  
 seel. Hn. Superintendenten und dessen betrübten hohen Hau-  
 ses übersendet dieses wenige

**S. W. Stsch. z. S.**

**S**ie andern hat auch mich betrübet dieser Todt/  
 Das Herze pufft / das Bluth erstarr't / die Augen rinnen/  
 Der bitter-herbe Schmerz heim't Muth und alle Sinnen.  
 Ach! **G**ott laß folgen nicht auf diesen Riß viel Noth!  
 Denn traum/ der Himmel hat sich über uns entrüst/  
 Weil er in Jahres-Zeit/hat bey uns laß'n erkalten/  
 Die uns bey guter Ruh bishero noch erhalten.

Merck/ ob nicht solches Leid umb unsern Wohlstand kiest!  
 Der theur'-AUGUST ist fort / der Dauderstad folgt nach/  
 Der unsers Ordens-Zier / der uns so wohl geschüzet;  
 Der meine Wohlfarth auch befördert und gestüzet/  
 Der mir viel Guts gethan; Der ist nun fort! Ach Ach!  
 Ach! das betrübet mich / und mir erstarr't das Marck/  
 Daß dieses Kirchen-Liecht / daß dieser werthe Vater/  
 Daß dieser starcke Schutz/ daß dieser treue Rathher/  
 Vom Todt gerissen hin / geleget wird in Sarek!  
 Dieß ist/ nechst **G**ott/ mein Trost: Der Vater tritt herab/  
 Der Sohn nun steigt hinauff; Die Sonn mit grossem Liechte  
 Ist bey uns bricht herfür / die ander' ihr Angesichte  
 Verbergen muß / und sich verstecken in ein Grab!  
 Weil demnach solches nun dem Höchsten so gefäll't/  
 Nach dessen Wort die Sonn muß auff und nieder gehen/  
 Nach dessen Willen auch dieß alles ist geschehen;  
 So sey auch dieser Riß dem **H**Erren heimgestell't  
 Der tröste/ was betrüb't / und gebe so Geduld/  
 Daß wir in diesem Creuz/ mit Job / uns können freuen;  
 Es muß auch dieses Leid zur Himmels-Lust gedeyen;  
**G**ott nehme/ was **E**R will/so bleib't uns seine Huld!

\* Oritur Sol & occidit Sol. Eccl. I. 5. Hoc Ebraei ita explicant. Ante-  
 quam Deus solem alicujus Justi (vel Eruditi Viri) occidere sinat, so-  
 lem alterius oriri facit.

Mit diesem erinnerte sich derer/ von dem hochseel. Hn. Superintendenten  
 vielfältig genossenen Wohlthaten und betrauerte zu gleich Deroselben/  
 durch dessen seel. Hintritt/ erfolgten Verlust/

**Michael Grabmer/ dessen Schwager  
 und Pfarrer zu Kirchscheidungen. Es**

**S** gehet uns wie Rom mit seinen Lorbeer-Zweigen/  
Die Livia gepflanzt/ sie solten seyn ihr eigen;  
Da aber Nero kam/verkehrt der Lorbeer-Strauch  
Sich in Enpressen-Holz/ in Aschen/ Dampff und  
Rauch.

Hier breit sich mancher aus wie Lorbern und wie Linden/  
Pflanzt sich zum Ruhm sehr viel/ wil sich nicht lassen finden  
Ben denen Sterblichen; Wenn aber Morta kömt/  
Der Lorber Lust un Ruhm/ gar plötzlich wird gehemt.  
Der ist ein kluger Mann / der sein Haus feste bauet  
Auffs ewige / der trifft's. Wer diesen Gütern trauet  
Dem wird auffsetzen Gott die schöne Lorber-Kron  
Aus Schuldigkeit zwar nicht/nur als ein Gnade-Lohn.  
Das hat der Selige / Herr Dauderstad / betrachtet/  
Der Lorber-Strauch nicht mehr als ewiges geachtet /  
Drum Er darzu vermahnt / zur Unzeit und zur Zeit/  
Ben Jung und Alten stets dem Herrn den Weg bereit.  
Er ließ mit lauter Stim Posaunen gleich erschallen/  
Vermahnung/ Lehr und Trost/dem Herrn zugefallen;  
Befließ sich stets zu seyn/ ein Vorbild seiner Heerd/  
Als ein getreuer Hird/ Er vor zugehn begehrt.  
Zwar es darfs weiter nicht viel Lob-Schrift Ihm zuschreibē/  
Sein Amts-Fleiß/Lob un Ruhm/ wird fort für fort bekleben  
In Männigliches Sinn/ darein Er eingeezt/  
Und sich Ihm selbst sein Lob/ in dieser Welt gesetzt.  
Vor seine Müh' und Fleiß sein Jesus Ihn wird laben/  
Das Leben soll Er nun/und volle Gnüge haben.

Gott wird Ihn lebend dort uns wieder gebn in Freud/  
Hier lindern kräftiglich un wenden Schmerz un Leid!  
Seinem hochgeehrten Hn. Schwager und in Christo Vater zu schuldig-  
sten letzten Ehren / hat dieses geringfügige hinzu setzen sollen

**Friedrich Samrad / Pfarrer**  
in Reinsdorff und Bizenburg.

SAMUEL per Anagr. VAS & MEL

**W**as Schadens ist geschehn / nachdem Abschied genöthen  
Aus dieser irdnen Burgt/ein wohlverdienter Herr/  
Der ungemeyne Ehr verdient mit seiner Lehr/  
Weshwegen nicht aus uns wird sein Gedächtniß kommen.  
Es ist ist schad geschehn/ der Todt hat was zerbrochen/  
So vielen nützlich war / ein VAS voll MEL gefüllt  
Davon so manche Angst und Seelen-Noth gestillt.  
Ach ja! ein edles Faß ist durch den Todt zubrochen.  
War nicht Herr SAMUELS sein Mund mit recht zu loben

L hic denotat grad. Lic.

Er war ein recht Gefäß daraus nur Honig floss  
Wenn Er an Gottes statt die Heil. Lehr' aus-goss/  
Dahero wird sein Ruhm mit Recht von uns erhoben.  
Wie manchen bittern Trunck hat Er im Creuz versüßet  
Den'n die mit sondern Fleiß Ihn Predgen hörten zu  
Sie fanden Trost und Freud' / auch die Gewissens-Ruh.  
R 2 D wer

O wer den süßen Mund da fleißig nur geküßet.  
V A S ist zerbrochen nun/ sein M E L wird bey ihm bleiben/  
Wer nimt uns dieses weg? Herr S A M U E L gewiß  
In dem empfunden Er des Todes scharffen Biß.  
Wer wird denn nun nach Ihn den Trost und Lehre treiben?  
Ein E H r i s t i - T r ä g e r i s t s / der wird nun Honig tragen

*Christophorus qs. Christum ferens ex græco fonte.*

Mit E H r i s t i süßen Wort: Wie Er sonst ist genannet  
Wird bald aus seinem Müt und Lehre seyn bekant.  
Zu diesen finde sich/ wer will nach Labfal fragen.  
Dir wünsch' ich werther Mann den G O t t e s reichen Segen/  
Der Hochbetrübtens diß/ daß Sie geduldig sey/  
Und denck/ daß G O t t bey Ihr in allen Nöthen treu/  
Es bleibe Güt' und Gnad bey Euch auff Euren Wegen.

*geschrieben nicht weit von der*

**Srdnen Burgk.**

**D**er Kirchen ist anigt ein schwerer Riß geschehen/  
Der grosse Dauderstad ist von Ihr weggerafft:  
Diß graue Haupt/ das hier viel Nutzen hat geschafft/  
Muß man in schwarzer Grufft erbärmlich stehen sehen!  
Wer wird nun für den Riß sich männlich hin begeben?  
Dem grossen Vater folgt ein gleich-begabter Sohn/  
Dem ist die Kirche längst auch schuldig hohen Lohn  
Zwar Aron stirbt/ doch wird uns Eleazar leben!

*Zu bezeugung seiner Schuldigkeit setzte dieses auff*

**M. Johann Christian Seseman/**  
SS. Theol. Studiosus.

**O** S sacrum, facilesqve manus, Cor amore repletum  
In TE cognovi, VIR venerande mihi.  
Exultans abii auditum, TE Sacra docentem:  
Mentem quam poteras TU saturare meam.  
Sentio juncturam Manuum solamine plenam;  
CRIMINA, cum verbis, SUNTO REMISSA tibi.  
Nunc cælum repetis, lacero nos orbe relinquis,  
Nos cingunt gemitus, TE bona cuncta Poli.  
Non est fixa dies, nec sedes ulla perennis:  
Transit honor, transit gloria, transit homo.  
Æthereis igitur TE sedibus esse locatum,  
Qvis non agnoscat mente animoque piô?  
In placidis igitur requiescas NUMINIS ulnis,  
Et capias DOMINI gaudia vera TUI.  
Nos qui mortales trahimus miserabilis auræ  
Grande jugum; seqvimur cum volet ipse Deus.  
Sub cruce suspirat pia mens, succurre gementi!  
Eja citò venias! ingruat illa dies.  
Conjungat focios nos omnes Dextra JEHOVÆ  
Et nos æternùm salvet, ametqve Deus.

*Suo olim dilectissimo Animæ Curatori & desideratissimo  
Fautori faciebat lugens*

**Johann Caspar Stein/**  
Scholæ Patr. Rector. An



An seinen Seeligen Herrn Vater  
und Antecessorem.

**S**chtheures Vater, Werk! Ach! solte deine Heerden  
Ben dieser Jammer-Zeit von mir gedrenkkt werden!  
Gleich da das stolze Rom dort an dem Rheine wüst/  
Und mildes Luther-Blut mit Grausamkeit vergiest.

Soll an der Unstrut ich auf deiner Lehre Auen  
In deinem Priester-Schmuck mich als Nachfolger schauē?  
Gleich da der Antichrist mit seiner Lehre Gift  
Vergiffet manchen Dwell und schwächet unsre Trift.  
Was hilffts? ich folge/ wie Gott will zu Leid und Freuden/  
Weil mein Groß-Vater auch Freyburg hat müssen wei-  
den

In solchem Priesterthum/ da Hunger/ Krieg und Todt  
Das ganze Sachsen-Land gesezt in grosse Noth.  
Gott der geholffen hat/ der helffe mir verschmerzzten  
Die Wunde die DU mir gemacht in meinem Herzen.  
Zwar trag' ich Leid um dich und sehne mich nach dir /  
Mein Gott kennt selbst in mir die traurige Begier.

Ich will gedencken dein so lang' ich werde leben  
In Amt und saurer Müh. GOTT wird mir Hülffe geben  
Daß ich wie DU so oft auff deiner Kanzel steh  
Und Gottes Ruhe-Tag mit Lehr und Trost begeh.  
Du aber IESU wirst bey deinen Hürden bleiben  
Weil es nun Abend wird / und Kezzeren vertreiben/  
Daß Wort und Sacrament bey der betrübtten Zeit  
Beständig unter uns hält Seine Reinigkeit.

Aus Kindlicher Pflicht schriebs dem Seel. Herrn Vater  
zum letzten Andencken und richtete sich im HERREN  
kräftig auf

Caspar - Christoph Dauderstad /  
SS. Theol. Licentiatus Pastor und  
Superintendens zu Freyburg.

D

Son-

## Sonnet.

**D**al sich das Haupt gelegt/muß denn zugleich vergehen  
Ein theures Vater-Herk/durch gleichen Todes Riß/  
Auff dessen Hülff und Trost/sich noch ein Kind verließ?  
Ben solchen Unglücks-Sturm muß ich in Trähnen stehen  
Und ben des Fürsten Grufft in treuer Schuld beklagen/  
Daß bald mein Glück mit Ihm zugleich ins Grab gesenckt.  
Deitler Unbestandt! Diß heißt zu schwer gekränckt/  
Wenn auch des Todes-Macht zum Grabe muß hintragen  
Des Vaters Seegens Hand die vor den Riß noch stundt  
Mit brünstigem Gebeth/und Rath und That erfundt/  
Wenn Kummer-Noth anbrach. Das Glied scheint halb ver-  
dorben/

Wann sich das Haupt gelegt. Hier theilet Blut und Pflicht/  
Den Trauer-Jammer auß/da Schmerz mein Herze bricht/  
Daß mir in Jahres-Frist **Zwey Väter** sind gestorben.  
Also bejammerte höchst schmerzlich seinen Herrn-und  
Vaterlosen Zustandt

**Heinrich Dauderstad / F. S. M.**  
g. S. Secr.

## Sonnet.

**S**inckt mein Atlas hin! das wahre Conterfeit  
Des teuren **Samuels** verblaßt! **Israels Wa-**  
gen/

Und seine Reuter hat ein **Englisch** Heer getragen  
Vor **Gottes** hohen Thron. Die Krohn und Adel-  
heit

Der frommen Priesterschaft: **Eusebiens** Aehnlichkeit:  
Der **Suaden** Herk und Brust. An Tathen / Wort'  
und Sagen/

Gleich groß und gleich gerecht. friedfertig ; sonder  
Zagen :

Der Gift und Gaben Feind: Ein **Beter** seiner Zeit/  
Der vor den Rissen stund der Fürsten un des Landes :  
Ein **Eyfrer** über das/was **Got** un Rechte kränckt.  
Ein

Ein Bischoff der sein Bold mit Himmels-Nectar  
tränckt.

Ernsthaft / doch Liebensreich. Die Zierde seines  
Standes.

Des Himmels wichtig Pfand! Mehr läßt der Schmerz  
nicht schreiben /

Als diß: Läßt auch der Todt was adels übrig bleiben?  
Mittels der betrübtten Feder

R. L. Z.

**S**chgeehrter Groß-Herr-Vater/in was große Traurig-  
keit /

In was klagen und Betrübniß / in der sonst betrübtten  
Zeit /

Er durch seinen Todt uns setzet / bin ich iezund zwar bedacht  
Wie durch ein geringes Carmen solches werde kund ge-  
macht /

Und fürwahr / am guten Willen fehlet das geringste nicht  
Daß es werd ins Werck gesetzt; Das Vermögen aber spricht/  
Ich solt mich nicht unterfangen / was mein allzuschwacher  
Kiel

Noch nicht auszuführen wüßte. Welchem ich auch folgen  
wil.

Denn mein allzujunges Alter / (ich bekenn es ohne Scheu)  
Weis noch nicht / was ein Poete / oder was ein Reimen sey;  
Wie solt den ein reines Carmen von mir werden aufgesetzt/  
Da nur klug und nette Verse werden etwas werth geschätzt?

Drum setz ich auch ohne Reimen diese schlechte Zeilen auf  
Und bezeuge / wie mich kräncket / daß schon deines Lebens-Lauff  
Allbereit sein End erreicht / und der allzugrimme Todt.

Unsern besten Trost geraubet in der großen Sterbens Noth.  
Doch wir wollen GOTT nicht wehren / und auch die verlangte  
Ruh

Keines Weges dir mißgönnen / sondern ruffen dir Glück zu/  
Weil du / als ein treuer Lehrer / bey der Außertwehlten  
Schaar /

Wie des Himmels Glanz nun leuchtest / von jezund und  
immerdar.

15  
 Gott woll' unterdeßen walten über uns mit seiner Gnad /  
 Und den Herzeliebten Vater / den nun dritten Dauderstad  
 Der in diesem Amt gefolget / uns erhalten lange Zeit /  
 So sind wir mehr als gedoppelt wiederumb mit Trost er-  
 freut.

Seinem Liebgewesenen Herrn Groß Vater zur Abstattung  
 seines schuldigen Gehorsams schriebe dieses wenige

Samuel Dauderstad.

**I**ch kenne zwar noch nicht was Todt und Leben ist /  
 Doch fühl ich daß ein Feind mir nach den Herzen greiffet /  
 Ich wein' / und weiß es nicht / daß du / o Todt! es bist /  
 Der meiner Hoffnung Grund in einen Nu zerschleiffet.  
 Mein ganzer Lebens-Lauff war kaum sechs Wochen lang /  
 Da Groß-Herr Vater Er mir allzu früh entkommen /  
 Doch bin ich ewig froh / daß meinen ersten Gang  
 Ich vom Altare weg zu IHN erwünscht genommen.  
 Mein Herze regte sich / als mir die treue Hand  
 Auff eignen Armen noch den Vater-Seegen gabe /  
 Ich danck Ihm in der Grufft vor dieses theure Pfand /  
 Und tröste mich / daß ich der Liebe Denckmahl habe.  
 Wohl mir nunmehr / wohl / drauff sey es hin gewagt /  
 Betrifft mich gleich forthin der Jugend Frost und Schwitzen /  
 Stürmt ie das Ungelück / getrost und unverzagt  
 Ich acht es alles nichts SEIN Seegen wird mich schützen.  
 Ich hab' auff dieser Welt IHN nur einmahl gesehn /  
 Ich sah' und fant IHN nicht in meinen zarten Leibe /  
 Durch SEINEN Abschied ist mir zwar sehr weh ge-  
 schehn /  
 Doch ist mir wieder wohl / daß ich gesegnet bleibe.

Also betraurte seinen Hn. Groß-Vater

Heinrich Julius Dauderstad.



VOT



F.K. 54.

g 65.

Za  
6215

IV, 254.

X 2047618

Rechtlich  
SUI

Heiligen Amt

Und  
Des weiland

Samu

Der Heil. S  
dienten Pastor  
und



Seines S

Stad



lebte/  
t = erfundene  
DENS,

herrlichen Bohn /  
oids/

Exempel  
Hoch-Nichtbaren

Der Stadts

GIATI, wohlver-  
dientis der Stadt  
enburg/



gängnißes/  
abres/

eyburg/

JOHANNE ANDREA OLEARIO, D.  
Fürstl. Sächs. Hof-Prediger/ Kirchen-Rath und Vice-General Superin-  
tendenten.

Weißensfels/  
Druckts Joh. Brühl/ Fürstl. Sächs. Hof- und August. Buchdrucker.

F.K. 54.

6215

